Montag, 3 Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7733. 1873.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Hamburg, 3. Febr. Einem Telegramm der „Börsenhalle" zufolge haben sich vorgestern Nacht und gestern viele Schiffsunglücksfälle an der ganzen britischen Küste zugetragen. Bei Falmouth scheiterte der Dampfer „Clan Alpine", bei Torquay lassen angetriebene Schiffstrümmer auf die Größe des Unglücks schließen. Viele Küstenfahrzeuge sind beschädigt worden.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 2. Februar. Nach einer dem „Reuter'schen Bureau" zugegangenen Mittheilung aus Athen vom 30. v. M. hat der dortige italienische Gesandte seine Beziehungen zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten anläßlich einiger von ihm als unangemessen erachteten Aeußerungen in einem Brief des Ministers über die Laurionangelegenheit, abgebrochen.

Rom, 2. Februar. „Voce della verita" veröffentlicht einen an den Ministerpräsidenten Lanza gerichteten Protest der Rectoren der fremden Collegien in Rom gegen die Besitznahme des römischen Collegs, in welchem behauptet wird, daß das Colleg ein internationales sei. Eine Abschrift des Protestes wurde an die fremden Gesandten und an die Bischöfe der betreffenden Nationen gesandt.

Bukarest, 2. Februar. Der Finanzminister Mavrogeni hat der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf betreffend die von rumänischen Großgrundbesitzern beabsichtigte Gründung eines nationalen Bodencreditinstituts vorgelegt und dabei die Erklärung abgegeben, daß die von auswärtigen Finanznotabilitäten ausgehenden concurrirenden Projecte der Kammer nur als Material zur Information mitgetheilt würden. Von der Kammer wurden diese Eröffnungen mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Die Reform der Klassensteuer.

Berlin, 2. Februar.

Nach langen überaus schwierigen Verhandlungen kann die Reform, falls nicht der Minister des Innern noch Schwierigkeiten macht, als gesichert angesehen werden. Mit dem Finanzminister wurde gestern bei der zweiten Lesung in der Commission volles Einverständniß und zwar in einer Weise erzielt, welche [illegible]ge Annahme des Gesetzes im [illegible]ie Hauptnuß, welche gestern zu [illegible] war, betraf die Formulirung der Contingentirung. Der Minister wollte in die Contingentirung alle Ausfälle gegen das Veranlagungssoll einbegriffen wissen. Ein Theil der Nationalliberalen war bereit hierin nachzugeben. Von fortschrittlicher Seite wurde gegen eine Deckung der Abgänge, namentlich so weit dieselben durch Krieg und Nothstände veranlaßt würden, lebhaft Widerspruch erhoben. Der Ausgleich wurde dahin getroffen, daß dem Minister nur die Deckung gegen Ausfälle, welche durch Reclamationen und Recurse entstehen, zugestanden wurde. Diese Bestimmung hat den Vortheil, daß die Regierung für die Behandlung der letzteren finanziell parteilos hingestellt wird. — Der Minister verlangte ferner, daß im Falle die Normalsumme bei der Veranlagung nicht erreicht wird, die Erhebung eines entsprechenden Zuschlages obligatorisch sein soll. Die früheren Beschlüsse hatten diese Erhebung nur in das Belieben der Krone gestellt. Die Commission gab hierin nach, nachdem die Normalsumme vorher um 400,000 Rℓ ermäßigt worden, der Steuererlaß also von 2½ auf 3 Millionen ausgedehnt worden war. Von unwesentlichem Detail abgesehen lautet der Contingentirungsparagraph also wie folgt: Der Jahresbetrag wird auf 11 Millionen festgestellt. Wird der Normalbetrag durch den aus der Veranlagung sich ergebenden Jahresbetrag der Soll-Einnahme überstiegen oder nicht erreicht, so findet eine Herabsetzung beziehungsweise Erhöhung der letzteren bis auf den Normalbetrag statt. Der Finanzminister veröffentlicht alljährlich bis zum 15. Februar durch die Gesetzsammlung das Ergebniß der Veranlagung und macht zugleich bekannt, wie viel Silbergroschen auf jeden Thaler der veranlagten Jahressteuer weniger oder mehr zu entrichten sind, um den Normalbetrag zu erreichen. — Durch Reclamationen und Recurse entstehende Ausfälle werden im nächstfolgenden Jahre ausgeglichen. — Es muß hierbei bemerkt werden, daß das Veranlagungssoll aus der Klassensteuer pro 1873 14 Millionen beträgt und daß die Regierung durch die Contingentirung auf 11 Millionen außer auf 3 Millionen auch auf den natürlichen Zuwachs im Fortlauf der Jahre verzichtet. Freilich behält sie denjenigen Zuwachs, welche durch den Uebertritt der Klassensteuerpflichtigen (unter 1000 Rℓ Einkommen) in die Reihe der Einkommensteuerpflichtigen (über 1000 Rℓ) entsteht. Eine Contingentirung auch des Einkommensteuerertrages scheiterte an dem verschiedenen Widerspruch der Regierung. — Abgesehen von der Contingentirung wird sich die Klassensteuer künftig nur dem Namen nach von der Einkommensteuer unterscheiden. Auch für die Klassensteuerpflichtigen ist das Einkommen fernerhin maßgebend. Daneben sollen freilich eine große Zahl von Kindern, die Verpflichtung zur Unterhaltung armer Angehörigen, „Krankheit, Verschuldung und außergewöhnliche Unglücksfälle" eine mildere Einschätzung rechtfertigen können. Diese mildernden Umstände sollen aber nach den Vorschlägen der Commission fernerhin auch bei den 3 untersten Steuerstufen der klassificirten Einkommensteuer (bis 1600 Rℓ Einkommen) Berücksichtigung erhalten. — Nach den Commissionsbeschlüssen gelten fernerhin auch für die Ermittelung des Einkommens dieselben Grundsätze bei der Klassensteuer, welche bisher für die klassificirte Einkommensteuer bestanden. Außerdem erhalten die Steuerpflichtigen beider Art künftig eine gemeinsame Bezirkscommission für Reclamationen. Unterschiede gelten nur insofern noch, als für die Klassensteuerpflichtigen der Finanzminister oberste Recursinstanz bleibt, was bei der Contingentirung unbedenklich ist, wogegen für Einkommensteuerpflichtige die Bezirkscommission endgiltig entscheidet. Die Errichtung einer Centralcommission wurde in der Commission einstimmig abgelehnt. — Hätte die Regierung eine Contingentirung auch der klassificirten Einkommensteuer zugestanden, so würden auch diese Unterschiede beseitigt, worden sein. — Hinsichtlich der Veranlagung bleiben für Klassensteuer und Einkommensteuer die besonderen Organe bestehen, da die große Zahl der Klassensteuerpflichtigen nicht ermöglicht in derselben Weise die Veranlagung zu bewirken. — Abgesehen von der Berücksichtigung mildernder Umstände in den untersten drei Stufen wird an der klassifizirten Einkommensteuer nur insofern Etwas geändert, als die Zahl der Stufen nach Oben vermehrt und die Steuerfreiheit der den Betrag von 240,000 Rℓ übersteigenden Einkommens-Beträge aufgehoben wird. — So nützlich hiernach die ganze Reform in ihrer gegenwärtigen Gestalt ist, so kann sie doch wie gesagt noch an dem Minister des Innern scheitern. In den westlichen Provinzen und in den Städten der östlichen Provinzen ist für Nicht-Hausbesitzer das Communalwahlrecht von der Entrichtung eines bestimmten Klassensteuerbetrags abhängig. Die Ermäßigung der Klassensteuer und die Veränderung der Scala muß hier einem großen Theil der Bürger das Wahlrecht entziehen, wenn nicht in dem Steuergesetz selbst entsprechend Vorsorge getroffen wird. Dem widersprach aber gestern Geh. Rath Ribbeck, indem er auf künftige Communalgesetze vertröstet. Wie Abg. Duncker hervorhob, hat dieser erzconservative Regierungs-Commissar schon einmal durch seinen absoluten Widerspruch im vorigen Jahre das Mahl- und Schlachtsteuergesetz zu Fall gebracht. Minister Camphausen lenkte darauf gestern ein, erkannte an, daß der Besitzstand in communalem Wahlrecht gewahrt bleiben müsse und versprach demgemäß Verhandlungen mit dem Minister Eulenburg.

Danzig, den 3. Februar.

Das Abgeordnetenhaus beeilt sich, die kirchlich-politischen Vorlagen so schnell, als es eine gewissenhafte Prüfung gestattet, zu erledigen. Wie verlautet, wird das Herrenhaus, wenn es nach den seitherigen stimmführenden Personen geht, sich um so weniger beeilen, aus den Vorlagen Gesetze werden zu lassen. Die Herren wollen davon nicht abgehen, die Vorlagen, welche aus dem Abgeordnetenhause zu ihnen gelangen, einer Commission zu überweisen, und am liebsten wäre es wohl der Mehrzahl von ihnen, sie dort für diese Session zu begraben, denn offenbaren Widerstand möchten die Herren nicht dem noch in den letzten Tagen ausgesprochenen Willen des Monarchen entgegensetzen, besonders nach den bei der Kreisordnung gemachten Erfahrungen, und zustimmen wollen die zum größten Theile orthodoxen Herren auch nicht gerne. Da wäre es nach ihrer Meinung doch am besten, es zu versuchen, ob die Sache nicht zu verschleppen geht. Gelingt dies auch nur vorläufig bis zum nächsten Winter, so ist nach ihrer Auffassung schon viel gewonnen; denn wer weiß, wie dann schon wieder der Wind steht. Diese Absicht wird aber schwerlich gelingen, denn der Regierung näherstehende Organe theilen mit, daß der Schluß oder auch nur die Vertagung des Landtages in keinem Falle früher stattfinden wird, als bis das Schicksal der Vorlagen entschieden ist.

Die vom Fürsten Bismarck angedeuteten Umgestaltungen, welche die Reichseinrichtungen erfahren sollen, sollen damit eingeleitet werden, daß der zweite Chef des Kriegsministers die Stellung eines „Staatssecretärs des Krieges" erhalten wird, auch soll in dem Nachtragsetat des Reichs für 1873 für den „Staatssecretär des auswärtigen Amts" das Ministergehalt von 12,000 Thalern in Vorschlag gebracht werden. Für die Oberaufsicht über das Eisenbahnwesen von Reichswegen wird gleichfalls eine besondere Reichsbehörde in Aussicht gestellt. Die „Kreuzzeitung" will [illegible] keinen rechten Glauben schenken, weil eine Action in diesem Sinne darauf hinauslaufen würde, Preußen zu Gunsten des Reiches zu mediatisiren, das preußische Ministerium zu einer bloßen Verwaltungsbehörde und den Landtag der preußischen Monarchie auf das Niveau eines Provinziallandtages herabzudrücken.

Viel wird noch immer über die Besetzung der vacanten Oberpräsidentenstellen herumgestritten, zu denen jetzt auch noch die von Pommern hinzutreten soll, dessen gegenwärtiger Oberpräsident v. Münchhausen eine anderweitige Verwendung finden soll. Für Sachsen ist nach dem „D. W." Herr v. Seydewitz, für Schlesien Graf Eulenburg, gegenwärtig Bezirkspräsident von Lothringen, in Aussicht genommen. Die Ernennung des Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O., Herrn v. Nordenflycht, zum Oberpräsidenten der Provinz Posen, welche in erster Linie in Aussicht genommen war, hat, wie es heißt, die Zustimmung des Königs nicht erhalten.

In Württemberg hat sich Herr v. Mittnacht im Abgeordnetenhause jetzt noch entschiedener, als bei der ersten Anregung, für ein einheitliches deutsches Civilrecht ausgesprochen, so daß der Abg. Oesterlen, welcher der nationalen Sache schaden wollte, derselben durch seine Interpellation erheblich genutzt hat, dafür auch selbst von seinen Gesinnungsgenossen schon weidlich verspottet wird. Auch in Bayern beginnt die Agitation für die deutsche Rechtseinheit bereits stärker hervorzutreten.

In Oesterreich verkündet jetzt die „N. fr. Pr." den baldigen Sieg der Verfassungspartei. „Die Wahlreform ist gesichert, und an der baldigen Einbringung der Gesetzvorlage im Abgeordnetenhause ist nicht zu zweifeln." So verkündet sie mit gesperrten Lettern. Wir würden diesen zwar nicht großen, aber schwer erkämpften Erfolg der Verfassungspartei gerne wünschen, haben aber leider schon zu oft ähnliche Prophezeiungen in den Organen der Partei gelesen, ohne daß ihnen die gewünschte schleunige Erfüllung gefolgt wäre. So muß das Hauptorgan der Partei auch jetzt hinzufügen: „Der Zeitpunkt der Vorlage des Gesetzentwurfes läßt sich zur Stunde noch nicht genau fixiren." Andere österreichische Blätter wollen wissen, die Vorlage werde schon morgen „ganz bestimmt" erfolgen. Daß die Chancen der deutschen Partei jetzt wesentlich besser stehen, als noch vor wenigen Wochen, könnte man daraus folgern, daß die Czechen und Slovenen ziemlich kleinlaut geworden sind.

In der Schweiz nimmt der Baseler Kirchenstreit immer größere Dimensionen an. Von den sieben zu dem Baseler Bisthum gehörenden Cantone wollen fünf die beiden ultramontanen Cantone Luzern und Zug ausscheiden und allein ein Bisthum bilden. Ginge es nach der Bevölkerung jener Cantone und nach den Ständen, so würden sie den altkatholischen Pfarrer und Professor Herzog von Luzern, jetzt in Crefeld, zum Bischof wählen, da aber statutenmäßig das Domcapitel zu wählen hat, so kann man dies nicht erreichen. Das Capitel hat aber eine den Regierungen genehme Persönlichkeit zu wählen, und als solche sind ihm Geistliche von gemäßigter Gesinnung bezeichnet worden. Domprobst Fiala und Domherr Dietschy in Solothurn und Domherr Schürich in Luzern. Sollte das Domcapitel darauf nicht eingehen, so wird man sich wohl auch ohne Bischof zu behelfen wissen, was der Canton Tessin schon 15 Jahre thut.

In Frankreich sind die Verhandlungen der Dreißiger-Commission für einen Augenblick um die Ehre gekommen, das Hauptthema der französischen Presse zu sein. Die erregte Debatte der Nationalversammlung vom Donnerstag hat die Aufmerksamkeit von ihnen abgelenkt. In der prächtigsten Sprache, welche je die französische Tribüne zierte — um mit der „République française" zu reden — hat Challemel-Lacour, der Präfect Lyons während der Regierung des 4. September, die Ehre der republikanischen Administration und der elsaß-lothringischen Legionen gegen die Anschuldigungen der Royalisten vertheidigt und den Undank gebrandmarkt, mit welchem die clericalen Chauvins Garibaldi's Bundesgenossenschaft lohnten. — Während die Dreißig lange Wochen darüber Reden halten, wie das Ei des Columbus auf die Spitze zu stellen sei, fängt die republikanische Partei an, sich in der Rolle des müßigen Zuschauers zu langweilen und schickt sich an zur Action überzugehen. Da die Commissionsminderheit einen Gegenentwurf nicht ausarbeitet, wird Jules Favre einen solchen entwerfen und auf die Tribüne bringen. Wie sehr sich die dreißig Gesetzgeber überlebt haben, zeigt eine scharfe Kritik, welche John Lemoinne in dem „Journal des Débats" an ihnen übt. „Nicht einmal der Curiosität halber, schreibt er, sondern lediglich, weil wir müssen, beschäftigen wir uns mit den Discussionen der Dreißiger-Commission. Das Publikum beschäftigt sich nicht mit ihnen, das Land kennt sie nicht. Wenn alle diese beredten, discreten, gebildeten, geschäftskundigen, in der Form ebenso glatten und maßvollen als in ihrem Wesen gehässigen und giftigen Persönlichkeiten sich einen Begriff davon machen könnten, in welchen Abgrund der Vergessenheit, in welchen Ocean der Theilnahmlosigkeit ihre von langer Hand vorbereiteten Manöverchen, ihre sorgfältig destillirten rhetorischen Essays gefallen sind, sie würden ihrer undankbaren Aufgabe Valet sagen zu machen. Das versteht nun Hr. Lehfeld vortrefflich und erhebt auch diese Leistung zu einem bewundernswerthen künstlerischen Gebilde.

Stadt-Theater.

*** Hr. Otto Lehfeld schloß gestern sein Gastspiel mit „Narziß". Brachvogel verdankt den Erfolg, den sein Stück noch immer hat, dem geschickten Arrangement scenischer Effecte. Eine tiefere Wirkung, eine innere Befriedigung kann das Stück nicht gewähren. Dazu fehlt ihm Klarheit der Handlung und Bestimmtheit und Consequenz in den Characteren. Der Sturz der Pompadour, auf welchen die Intrigue des Stückes hinausläuft, führt zum Siege Choiseul's, der uns hier um vieles schlimmer, als jene gezeichnet ist. Während uns freilich auch von seinen Feinden versichert wird, daß er der einzige Mann sei, um Frankreich in diesem Augenblicke zu regieren, zeigt ihn uns der Dichter, wie er, gleißnerisch zärtliche Ergebenheit heuchelnd, den merkwürdig raffinirten Meuchelmord an seiner Gönnerin ausübt. Unklar ist auch der Hauptcharakter des Narziß. Das Motiv seiner Zerrüttung ist zu klein, um uns dieselbe zu erklären. Wenn ihn die Treulosigkeit seiner Frau so heruntergebracht hat, ist er, trotz aller Genialität, ein Schwächling. Als solchen führt ihn der Dichter ein, um ihn dann plötzlich und ganz unmotivirt zu einem enthusiastischen Patrioten zu machen, der der Pompadour zwar, was sie ihm, nicht aber, was sie dem Vaterlande angethan, verzeihen kann. Unklar und zweideutig bleibt auch der Charakter der Quinault, trotz alles Edelsinnes, mit welcher Brachvogel denselben auszuschmücken bemüht ist.

Wenn hier das Meiste nicht aus innern Gründen der dramatischen Entwickelung, sondern aus den Berechnungen auf den Effect von dem Dichter gegeben ist, so hat der Darsteller die Aufgabe, diese Fragmente erst zu einem Gesammtbilde zu vereinigen und durch einheitliche, innere Motivirung wahrscheinlich zu machen. Das versteht nun Hr. Lehfeld vortrefflich und erhebt auch diese Leistung zu einem bewundernswerthen künstlerischen Gebilde. Seine Darstellung des Narziß ist frei von aller Effecthascherei des Virtuosenthums. Er vermeidet die Knalleffecte, welche die Rolle selbst herausfordert, und giebt überall der Naturwahrheit den Vorzug. So weiß er uns für diese Hamletscopie ungleich mehr zu interessiren, als es der Dichter kann. Vorzüglich und scharf characterisirt war die äußere Maske, tief einschneidend der Sarkasmus in den tiefsinnigen Reflexionen des verrückten Genies und mächtig ergreifend der Durchbruch des Gefühls und der ursprünglichen Kraft, so im 4. Act, wie in der Schlußscene des 5. Lebhaftester Beifall und der stürmische Wunsch nach Fortsetzung des Gastspiels zeigten von der großen Wirkung der Darstellung auf das Publikum.

Die Pompadour des Fräulein Nelidorff war eine sehr anerkennenswerthe Leistung, die von ebenso verständiger Characterauffassung, wie von Talent der Darstellung zeugte. Fräulein Eppner (Quinault) gelang die Darlegung des natürlichen Gefühls namentlich in der großen Scenen mit Narziß recht gut; im ersten Acte sprach sie viel zu pointirt für den darzustellenden Character. Hr. Resemann erledigte sich der schwierigen Partie des Choiseul mit aller Sorgfalt und gutem Erfolge. Auch in den übrigen, nicht bedeutenden Partien, war nicht zu verkennen, daß man sich um das Gelingen der Vorstellung bemühte.

London, 31. Jan. [Der Mord in der Gr. Coram-Street.] Der vorgestrigen Vernehmung der Belastungszeugen folgte gestern die der Entlastungszeugen. Zunächst ergriff der Rechtsbeistand Dr. Hessels, Mr. Straight, das Wort. Er hob zuerst die aus den äußeren Umständen, welche der Mordthat vorangingen, so wie aus der Brutalität, mit welcher die tödtlichen Wunden beigebracht worden, hervorgehende höchste Unwahrscheinlichkeit hervor, daß ein Mann von der hohen Bildung, den Antecedentien und der Stellung des Angeklagten die That vollbracht haben sollte. Geboren in Preußen, habe er sich früh an Gymnasium und Universität ausgezeichnet, den philosophischen Doctorgrad erworben und vor einigen Jahren einen Ruf als Prediger nach Danzig erhalten, wo er, nachdem er sich inzwischen verheirathet, bis gegen Ende des vorigen Jahres geblieben sei. Dort sei er viel mit Seefahrern in Berührung gekommen und habe die Aufforderung angenommen, eine Auswanderergesellschaft nach Brasilien zu begleiten, um auf 6 Jahre einer neuen deutsch-evangelischen Gemeinde in Brasilien vorzustehen. Das Schiff „Wangerland", auf welchem die Reise gemacht werden sollte, gerieth auf die Goodwin-Sandbank und mußte der Ausbesserung halber in Ramsgate liegen bleiben. Mr. Straight verbreitet sich darauf über das Zeugniß der Belastungszeugen. Einige derselben, die Dr. Hessel wiedererkennen wollen, haben den zu recognoscirenden Mann nur bei bei dem schwachen Licht der Omnibuslaterne, rasch in der Morgendämmerung auf der Straße gesehen. Der Obsthändler Fleck, der am bestimmtesten Dr. H. recognoscire, mache den Eindruck der äußersten Unzuverlässigkeit. Welchen Werth das Zeugniß dieses Mannes habe, möge man daraus schließen, daß derselbe aus dem einen Worte „No", welches er von dem wirklichen Begleiter gehört, gleich schloß, daß derselbe ein Deutscher sein müsse; kurz, der Fruchthändler Fleck sei einer von den Leuten, die, um der Polizei sich öffentlich behilflich zu zeigen, vielleicht auch mit einem Seitenblicke auf die Belohnung von 200 £, die auf die Entdeckung des Mörders ausgesetzt sei, alles Mögliche auf ihren Eid nehmen, was von ihnen verlangt werde. Der Vertheidiger bedauerte dann, daß das englische Gesetz die Vernehmung der Frau des Angeklagten verbiete; denn diese würde sofort die lächerlichen Schlüsse, die man auf des Gebrauch von Terpentin (nämlich zur Beseitigung einen durch Oelanstrich im Hotel entstandenen Fleckens in ihrem Kleide) und auf die blutbefleckten Taschentücher gebaut habe, in ihrer Haltlosigkeit dargestellt haben, abgesehen davon, daß sie während des Londoner Aufenthaltes stets mit ihrem Manne zusammengewesen sei. — Erster Zeuge ist heute der Chemiker Wohllebe, Passagier des „Wangerland", der auf demselben Dr. H. kennen gelernt und mit diesem, dessen Frau und dem Auswanderungsagenten Hermes von Ramsgate nach London gekommen war. Er hat über diesen Aufenthalt kurze Bleifedernotizen in seiner Brieftasche gemacht, die seine Aussagen in Betreff des Dr. H. bestätigen. Die Notizen über den 23. und 24. Dezbr. will er schwören, am 25. Dezbr. gemacht zu haben. Er constatirt, daß Dr. H. am 24. augenscheinlich an einem heftigen Katarrh gelitten, weshalb er ihm Chloral für die Nacht besorgt. Zeuge ging an diesem Abend um 9 Uhr aus und kehrte um 1 Uhr heim. Er sah da die Stiefel des Dr. H. vor dessen Thür und hörte ihn im Zimmer husten. Am folgenden Tage sah er denselben noch unwohl im Bette. Zeuge hat ferner gesehen, daß Fr. Hessel bei der Rückkehr nach Ramsgate im Hotel ihr Kleid mit Oelfarbe beschmutzt, er selbst habe ihr Terpentin zur Beseitigung der Flecken empfohlen. Zeuge giebt ferner an, daß, als er verhaftet war und vor die Belastungszeugen zur Recognoscirung mit mehreren anderen Passagieren des „Wangerland" gestellt wurde, Dr. Hessel freiwillig zu dieser Procedur (bei welcher Dr. H. von zwei Zeugen verdächtigt und dann selbst verhaftet wurde) gekommen sei. — George Evers, der Hausknecht in Kroll's Hotel, erklärte, daß er den Gasthof die ganze betreffende Woche nicht verlassen habe und ganz bestimmt wisse, daß Herr Hessel vom Abend des 23. bis zum 26. December gar nicht ausgegangen sei. Am Abend des 24. December, um 11 Uhr, ging Zeuge an dem Zimmer des Angeklagten vorbei und sah das einzige Paar Stiefel, welches letzterer von Ramsgate nach London gebracht, vor der Thür stehen, auch hörte er ihn drinnen husten. Die Stiefel, die am andern Morgen um 6 Uhr noch da standen, waren vollkommen rein, während es in der

und in den Theil der Gesellschaft zurücktreten, welche man den großen Haufen nennt." Bei der Antipathie gegen das ganze Treiben der Dreißiger-Commission, wie sie sich immer offener äußert, ist kaum mehr anzunehmen, daß die streitigen Fragen von Jemand Anderem erledigt werden, als von der Kammer oder der „ultima ratio": dem Suffrage universel.

In England ist jetzt endlich Aussicht vorhanden, daß dem Elend, welches der große Strike in Süd-Wales anrichtet, ein Ende gemacht wird. Nach den letzten Beschlüssen der Arbeiter und den Aeußerungen der Grubenbesitzer ist die Einigung auf Grund einer doppelten Schicht wahrscheinlich. — Der Staatssecretär des Innern hat den in Petitionen, Meetings u. s. w. sich kundgebenden Agitationen der Arbeiter nachgegeben und den Gasheizern zwei Drittel der Strafe, acht Monate, erlassen. — In Woolwich ist die Militärakademie zum großen Theile niedergebrannt. Der Schaden an den Gebäuden soll etwa 50,000 Pfund betragen.

Die „A. A. Z." hat dieser Tage drei Denkschriften russischer Generale veröffentlicht, worin Programme zu einem Feldzuge nach Indien entworfen werden. Die Denkschriften stammen aus den Jahren 1854 und 1855, aus der Zeit des Krimkrieges und gehören also einer früheren Epoche an. Sie zeigen aber immerhin nicht nur, was Rußland damals ins Auge faßte, sondern sie sind auch insofern lehrreich, als sie Aufklärung darüber geben, daß bei dem inzwischen stattgehabten stetigen Vorrücken der Russen in Centralasien die Gefahr für England bedeutend größer geworden ist. In London hat die Publication der Actenstücke daher auch ein leichtbegreifliches Interesse erregt.

Deutschland.

* Berlin, 2. Februar. In der Klassen- und Einkommensteuer-Commission fand gestern die zweite Lesung in Gegenwart des Finanzministers statt. Die Vorlage ist nach den Beschlüssen der ersten Lesung von einer Subcommission zusammengestellt, Namens deren Abg. Rickert referirte und einige getroffene redactionelle Aenderungen erläuterte. Der Finanzminister erklärt sich bereit, auf den Gedanken der Contingentirung einzugehen und denselben bei der Krone zu befürworten, will auch, wenn ihm ein fester Klassensteuer-Ertrag garantirt wird, auf den erfahrungsmäßigen jährlichen Zuwachs an Classensteuer verzichten, muß aber andererseits als selbstverständlich beanspruchen, daß falls der Normalbetrag nicht erreicht wird, das Fehlende ohne Weiteres im Wege des Zuschlages aufzubringen ist. Einer Bestimmung, nach welcher in diesem Falle dem Souverain die Berechtigung ertheilt wird, mittelst Königlicher Verordnung die Erhebung eines Zuschlages zu verfügen, setzt er entschiedenen Widerspruch entgegen; durch eine solche Bestimmung werde die ganze Sache verschoben es sei unangemessen, den Landesherrn in diese Frage hineinzuziehen. — Unter theilweiser Annahme der Abänderungsanträge von Richter und Rickert wird schließlich der § 6 in folgender Fassung genehmigt: „Der Jahresbetrag der Klassensteuer wird auf 11,000,000 Rthlr. festgestellt. Eine Abänderung dieses Normalbetrages kann nur durch Gesetz angeordnet werden. Wird der Normalbetrag der Klassensteuer durch den aus der Veranlagung sich ergebenden Jahresbetrag der Steuereinnahme überstiegen, oder nicht erreicht, so findet eine Herabsetzung bez. Erhöhung bis auf den Normalbetrag statt. Der Finanzminister veröffentlicht alljährlich durch die Gesetzsammlung bis zum 15. Februar das Ergebniß der Veranlagung und macht zugleich bekannt, wie viel Silbergroschen auf jeden Thaler der veranlagten Jahressteuer weniger oder mehr zu entrichten sind, um den Normalbetrag zu erreichen. Dabei bleiben Beträge von 6 ₰ und darunter außer Betracht, an Stelle höherer Pfennigsbeträge tritt 1 Sgr. Der durch die Abrundung der Pfennige oder durch die im Laufe des Jahres stattfindenden Reclamationen und Recurse entstehende Ueberschuß über den Normalbetrag, sowie der Ausfall an demselben wird im nächstfolgenden Jahre ausgeglichen. Auf Zugänge im Laufe des Veranlagungsjahres sind die berichtigten Steuersätze zur Anwendung zu bringen." Auch über den neuen § 7, welcher die Klassensteuerstufen regelt, erhob sich eine durch mehrere Amendements hervorgerufene längere Debatte. Es wurden aber die besonders in Frage stehenden drei unteren Stufen unter Ablehnung der Amendements wie in erster Lesung festgestellt, und die übrigen Stufen vor definitiver Beschlußfassung nochmals der Subcommission zur Erwägung überwiesen. Ferner beschloß man zum § 7, die zur Steuerermäßigung berechtigenden besonderen wirthschaftlichen Verhältnisse zu specialisiren, und zwar dahin, eine große Zahl von Kindern, die Verpflichtung zur Unterhaltung armer Angehörigen, Krankheit, Verschuldung und außergewöhnliche Unglücksfälle, welche die Leistungsfähigkeit sichtbar beeinträchtigen. (Von Berlin wird uns über dieselbe Sitzung noch Folgendes geschrieben: Die Erklärungen des Finanzministers, welche unzweifelhaft in Uebereinstimmung mit dem Staatsministerium abgegeben sind, lassen mit Sicherheit eine Zustimmung der Staatsregierung zu den gestern gefaßten Beschlüssen der Commission und damit auch eine Vereinbarung über das Reformgesetz erwarten. Der Ertrag der Klassensteuer pro 1874 und die folgenden Jahre ist von der Commission auf 11,000,000 Rthlr. festgestellt. Pro 1873 beträgt das Soll der Klassensteuer ca. 13½ Million, pro 1874 würde es nach den Mittheilungen der Staatsregierung voraussichtlich 13,900,000 Rthlr. betragen. Die Bestimmung, daß den communalen Verbänden für ihre Zwecke gestattet sein soll, diejenigen Personen, welche zur Staatsklassensteuer fernerhin nicht veranlagt werden, zu einer jährlichen Steuer von 15 Sgr. heranzuziehen, wurde auch in der zweiten Lesung angenommen. Die Scala wurde wie folgt festgestellt: 1. Stufe 140 bis 220 Rthlr. Einkommen 1 Rthlr. Normalbetrag der Klassensteuer; 2. Stufe 220 bis 300 Rthlr. Einkommen 2 Rthlr.; 3. Stufe 300 bis 350 Rthlr. Einkommen 4 Rthlr. In Bezug auf die übrigen Stufen soll die Subcommission vor der definitiven Beschlußfassung noch einmal in Berathung treten.)

— Bei der Cour im königlichen Schlosse unterhielt sich der Kaiser lebhaft mit einigen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses. Zu einer Gruppe derselben sagte er ungefähr: „Nun, die Herren haben jetzt viel zu thun. Ich hoffe aber, es wird auch etwas erreicht werden und diesmal auch an einer andern Stelle ohne Schub."

* In der Commission des Abgeordnetenhauses, welche das Gesetz über die Eisenbahnanleihe von 120 Millionen Thaler zu berathen hat, wurde gestern folgende Resolution vorgeschlagen: „Das Haus der Abgeordneten erachtet die Erweiterung des Staats-Eisenbahnnetzes auch in den bei der diesjährigen Eisenbahn-Vorlage nicht berücksichtigten Provinzen für eine im Interesse der gleichmäßigen Verkehrs-Entwickelung und Leistungsfähigkeit sämmtlicher Landestheile, sowie der Landes- und Küsten-Vertheidigung gebotene unverzügliche Aufgabe der königlichen Staats-Regierung und fordert dieselbe auf, damit weiter vorzugehen, sobald Staatsmittel dazu verfügbar werden, spätestens aber mit Beginn der nächsten Landtagssession zu diesem Zwecke dem Hause der Abgeordneten eine Gesetzesvorlage über die Anlage eines allgemeinen öffentlichen Staats-Eisenbahnnetzes zu machen." Die Annahme dieser Resolution steht außer Zweifel.

— In Regierungskreisen ist, wie das „D. W. B." hört, einige Zeit hindurch die Absicht vorhanden gewesen, das Literarische Bureau von dem Ressort des Ministeriums des Innern loszutrennen und an das Staatsministerium, zu welchem dasselbe früher gehörte, übergehen zu lassen. Diese Absicht ist jetzt aufgegeben worden und die Ressortverhältnisse bleiben unverändert.

— Herr v. Mühler hat seine literarische Thätigkeit wieder aufgenommen. Dem „D. W. Bl." zufolge stammen nämlich die scharfen Artikel, welche die „Neue Preußische Zeitung" kürzlich in den kirchlichen Fragen gebracht hat, aus der Feder des früheren Cultusministers.

— In Widerspruch mit der „Germania" läßt sich der „Westf. Merk." von hier schreiben, daß die Vorstellung der preußischen Bischöfe betreffs der kirchlichen Gesetzvorlagen bereits an den Kaiser gelangt ist. Der Wortlaut wird vorerst wohl noch unbekannt bleiben, die Sprache aber soll so offen und entschieden sein, wie es die Lage der Bischöfe Angesichts der „bedrohten kirchlichen Rechte erfordert."

— Nicht weniger als 200 Kreisrichterstellen sollen, wie die „Ger. Z." aus dem Justizministerium erfährt, im preußischen Staate gegenwärtig unbesetzt sein. Vergrößert wird dieser an sich schon fühlbare Uebelstand noch dadurch, daß jetzt bei vielen Gerichten und Deputationen die Arbeitslast resp. das zu erledigende Material derartig angewachsen ist, daß sogar noch eine Vermehrung der Richterstellen unbedingt eintreten müßte.

— Die königliche Entscheidung in Bezug auf die Leitung der Charité ist jetzt erfolgt, und zwar dahin, daß der oberste Arzt dem obersten Verwaltungsbeamten coordinirt sein wird, eine Ansicht, welche von dem Cultusministerium vertreten worden ist. Der Rücktritt des Geh.-Rath Esse von der Leitung der Anstalt wird jetzt als sicher angesehen.

— Die japanesische Regierung beabsichtigt, ein Unterrichts-Ministerium zu begründen und hat sich, um eine geeignete Persönlichkeit zu gewinnen, nach Berlin gewendet, wo nach einander mit zwei bekannten und sehr angesehenen Schulmännern Unterhandlungen geführt worden sind. Bis jetzt hat aber über die nach Beendigung der Mission zu beanspruchende Entschädigungssumme noch keine Einigung erzielt werden können.

Leipzig, 1. Februar. Die Buchdruckergehilfen, welche gekündigt hatten, stellen mit dem heutigen Tage die Arbeit ein. Die vereinigten Buchdruckereibesitzer haben Gemäßheit ihres am 28. v. M. gefaßten Beschlusses ebenso heute allen Buchdruckergehilfen gekündigt, welche noch Verbandsmitglieder sind.

Straßburg, 1. Februar. Das Gesuch des hiesigen Gemeinderaths, den französischen Sprachunterricht in den Elementarschulen in einem erweiterten Umfange zuzulassen, ist vom Reichskanzler, wie die heutige „Straßburger Zeitnng" aus sicherer Quelle erfährt, abschläglich beschieden worden.

Oesterreich.

Wien, 1. Febr. Die hier erscheinende „Gazette des Etrangers" bringt ein Telegramm aus Constantinopel vom gestrigen Tage, nach welchem am Hofe des Sultans die Reise desselben zur Wiener Weltausstellung ernstlich erwogen wird. Im Fall der Reise beabsichtigt der Sultan für die Zeit seiner Abwesenheit von Constantinopel seinen ältesten Sohn Jussuf Izzedin zum Regenten einzusetzen und würde diese Combination als ein Vorläufer zu der demnächst erfolgenden Proclamation dieses Prinzen zum Thronerben angesehen.

— Die „Weltausstellungs-Correspondenz" macht die Mittheilung, daß heute Nachmittag in Gegenwart des Generaldirectors, des Vorstandes und der Mitglieder des Ingenieur-Bureau's die Auflage des Daches der Rotunde aufgeschlagen worden sei, daß der ganze Rotundenbau nunmehr vollständig auf seinen Beton-Fundamenten ruhe und bis auf einige unwesentliche Ergänzungsarbeiten glücklich vollendet ist.

Pest, 31. Jan. Im Unterhause wurde ein Antrag der äußersten Linken auf Ablehnung des Budgets verworfen und der Bericht des Finanzausschusses mit 318 gegen 32 Stimmen als Grundlage der Specialdebatte angenommen.

Schweiz.

Bern, 1. Februar. Der Bundesrath hat bei der Bundesversammlung eine Abänderung des Gesetzes über die einzelnen Departements des Bundesrathes und namentlich die Aufhebung des Departements für Handel und Zölle beantragt. An Stelle des letzteren soll ein Departement für Handel und Eisenbahnen treten, während das Zollwesen dem Finanzdepartement zugewiesen werden soll.

England.

London, 31. Januar. Die neue amerikanische Anleihe soll gleichzeitig in Amerika, hier und an den Börsenplätzen des Continents zur Zeichnung aufgelegt werden. Auf dem Continente wird die Emission durch das Bankhaus Rothschild besorgt. Die Einzahlung erfolgt mittelst Baarzahlung oder mittelst sogenannter 5/20 Bonds; 10 Procent sind sofort bei der Anmeldung, der Rest am 1. Juni d. J. einzuzahlen. (W. T.)

— Der Dampfer „Murillo", welcher das Auswanderungsschiff „Nordfleeth" niedergerannt hat, ist als spanisches Schiff eingetragen und es ist deshalb noch zweifelhaft, ob eine Bestrafung desselben zu erzielen ist; man hofft jedoch den Nachweis führen zu können, daß die Eigenthümer Engländer sind, in welchem Falle sie von den englischen Gerichten zur Rechenschaft gezogen werden könnten.

— 1. Februar. Die gegen die hiesigen Gasarbeiter erkannte Gefängnißstrafe von einem Jahre ist vom Minister des Innern, Bruce, auf vier Monate herabgesetzt. (W. T.)

— Mehrere Firmen in Birmingham haben zusammen eine Bestellung auf 2 Millionen Gewehre von einer auswärtigen Regierung, wie man hört, von der deutschen, erhalten. Die Construction dieser Gewehre wird verheimlicht.

Frankreich

Paris, 31. Jan. Die National-Versammlung setzte heute ihre Berathung über die Lieferungsgeschäfte für die Vogesen-Armee fort. Der Berichterstatter v. Segur entwickelte die Ansichten der für diese Angelegenheit niedergesetzten Commission und empfahl die Beschlüsse derselben zur Annahme. Der Deputirte Ferouillat vertheidigte in längerer Ausführung die von den Lyoner Stadtbehörden getroffenen Maßnahmen. (W. T.)

— Der jetzt Thiers vorliegende Bericht des Generals Rivières über Bazaine ist ein riesiges Schriftstück, dessen erster Theil die Kriegsoperationen vom 12. August bis 1. September 1870 behandelt; der zweite geht bis Sedan unter steter Berücksichtigung von Metz. Die Generale, welche das Kriegsgericht über Bazaine bilden sollen, sind vom Kriegsminister vorgeschlagen und deren Namen dem Präsidenten der Republik überreicht worden. Ueber Zeit und Ort der Gerichtsverhandlungen lauten die Angaben noch wiedersprechend; es heißt, daß St. Cyr zum Orte ausersehen sei; die Zeit hängt von dem Eifer und der Arbeitskraft der Instanzen ab, die der Bericht Rivières' noch durchzumachen hat. — Die Zahl der Personen, welche in Paris als der Betheiligung an der Internationale verdächtig verhaftet wurden, beträgt bis jetzt ungefähr 130. — Der „Rhin" ist am Montag Abend nach Neu-Caledonien abgegangen. Derselbe hat 420 Galeerensträflinge an Bord, unter welchen sich einige politische Sträflinge, wie der bekannte Marine-Offizier Lullier, befinden. — Seit vorgestern haben wir in Frankreich starken Schneefall. An einigen Orten liegt der Schnee so hoch, daß die Circulation gehemmt ist.

— 1. Februar. Nationalversammlung. Nachdem verschiedene Redner und unter diesen der Herzog v. Audiffret-Pasquier gesprochen, wird die von dem Deputirten Paris beantragte Tagesordnung, welche dahin geht, daß die Nationalversammlung, indem sie das revolutionäre Vorgehen, welches zu Lyon angesichts des Feindes die rothe Fahne erhoben, tadelt, den Bericht der Commission bezüglich der Lieferungsverträge dem Finanz- und dem Justizminister zur weiteren Veranlassung überweist, mit 559 gegen 42 Stimmen angenommen, nachdem sie von dem linken Centrum und den Fractionen der Rechten gutgeheißen worden war. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 31. Jan. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer machte der Finanzminister Malou die Mittheilung, daß die Staatsregierung die Rechte der Gesellschaft des „Grand-Luxembourg" und alle damit zusammenhängenden weiteren Eisenbahnconcessionen und zwar vom 1. Januar ab wieder erworben habe. Nach dem Vertrage habe der Staat eine Rente von 22 Frcs. per Actie zu gewähren, könne aber den Actionären eine Capitalzahlung von 550 Frcs. per Actie offeriren. Die fälligen halbjährigen Zinsen seien mit 10 Frcs. per Actie zahlbar. (W. T.)

— 1. Febr. Die Deputirtenkammer setzte in ihrer heutigen Sitzung die Discussion über das Budget des Ministeriums des Innern fort. Der Deputirte Guillery forderte dabei die Regierung auf, die augenblicklich zu Gunsten der Garde civique im Lande herrschende Bewegung ernst zu nehmen. Der Bürgermeister Anspach von hier legte gegen die Behauptung des Deputirten Coomans, daß die Garde civique die Legislatur des Jahres 1871 beschimpft habe, Verwahrung ein. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 1. Februar. Im Congresse legte der Conseilspräsident Zorilla einen Gesetzentwurf vor, durch welchen ein Credit von 12 Millionen behufs Entwickelung des Telegraphennetzes eröffnet werden soll. Auf eine Anfrage Santa Maria's betreffend den Carlistenaufstand erwiderte der Minister, die Regierung entwickele in dieser Beziehung die möglichste Energie, die Banden Maestrazo's seien vernichtet, Sabella sei geschlagen; eine Bande von 1200 Carlisten sei vollständig zersprengt und habe 38 Todte verloren, unter denen sich 2 Pfarrer befanden. Man dürfe behaupten, daß die Insurrection bald beendigt sein werde. Die Eisenbahnverbindungen mit Frankreich würden in Kurzem wieder hergestellt sein. Dem Deputirten Lagunero gegenüber wies Zorilla jede Verdächtigung der französischen Behörden, als begünstigten dieselben die carlistische Bewegung, entschieden zurück und fügte hinzu, Frankreich habe vielmehr durch Internirung der über die Grenze getretenen Carlisten seine freundschaftliche Gesinnung gegenüber Spanien bewiesen. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 31. Jan. In Folge eines unter den Maschinisten und Heizern der portugiesischen Eisenbahn ausgebrochenen Strikes ist die Beförderung der Güterzüge eingestellt. Die Curierzüge cursiren noch und werden von den ausländischen Angestellten geführt. Die Regierung wird das Einschreiten der Gerichte gegen die Strikenden veranlassen. Die Eisenbahncompagnien wollen noch mehr ausländisches Personal zur Wiederaufnahme des Betriebes heranziehen. (W. T.)

Amerika.

Newyork, 31. Januar. Ueber die aufständischen Bewegungen unter den Modoc-Indianern im Oregongebiete wird hierher gemeldet, daß letztere zu Unterhandlungen mit den Behörden der Vereinigten Staaten geneigt sind. — In dem Betrugsprozesse gegen Tweed hat sich die Jury nicht einigen können und das Verfahren eingestellt. Ueber diesen Ausgang des Prozesses herrscht allgemeine Entrüstung. (W. T.)

— Ein Meeting der Sklavenbesitzer von Havanna hat sich zu Gunsten der Aufhebung der Sklaverei unter der Bedingung erklärt, daß sie entschädigt werden oder daß das Vertrags-System abgeändert werde.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 3. Febr. Die Budgetcommission setzte, vorbehaltlich definitiver Beschlußfassung, 700,000 Thaler für Besoldungs-Zuschüsse für Elementarlehrer, insbesondere zur Gewährung von einstweiligen Gehaltszula[illegible] rer dem Etat hinzu. Der Cu[illegible]tusministeriums stimmte zu, indem er die [illegible] Minima als durchaus unzureichend für höhere Dienstalter erklärte.

Danzig, den 3. Februar.

* Nach gestern hier eingegangenen Nachrichten aus Petersburg ist in der am 31. Januar stattgehabten Sitzung des großen Eisenbahn-Conseils der Bau der Mlawa-Warschauer Eisenbahn genehmigt worden.

* Von den 68 Millionen Thalern aus den Kriegskosten, welche für die Umgestaltung der deutschen Festungen gefordert werden, sind für Danzig 773,000 Thlr. ausgesetzt, und zwar für: a) Anlage resp. Verstärkung der Erddeckungen vor Reduits, Pulvermagazinen 2c., sowie Vermehrung der Munitions- und Schutzhohlräume 215,000 Thlr., b) Umbau und Verstärkung der Bischofsberg-Befestigung 432,000 Thlr, c) Umbau und Verstärkung der wichtigsten Werke auf dem Holm und bei Neufahrwasser, sowie Herstellung gedeckter Communicationen 126,000 Thlr., Summa 773,000 Thlr. Der Bischofsberg — heißt es in den Motiven der dem Bundesrathe gemachten Vorlage — bildet in Verbindung mit dem Hagelsberg den wahrscheinlichen Angriffspunkt bei einer förmlichen Belagerung von Danzig; die Hagelsberg-Befestigung hat schon in den letzten Jahren einen verstärkenden und vereinfachenden Umbau erfahren: beim Bischofsberg bleibt derselbe noch auszuführen; er soll auf das Nothwendigste beschränkt werden, und wird sich vorzugsweise auf die Anlage von bombensicheren Unterkunftsräumen, Munitionsmagazinen 2c. erstrecken. Die Position von 126,000 Thalern betrifft die Vollendung und Verstärkung eines Küstenwerks bei Neufahrwasser, und die Vereinfachung und Verstärkung der vielen kleinen und engen, gegen die heutigen Waffen nicht haltbaren Werke, aus welchen gegenwärtig die Holmbefestigung von Danzig zusammengesetzt ist.

* Vom 1. Februar cr. ab ist im Magdeburg-Preußischen Eisenbahnverband ein neuer Tarif für directe Gütersendungen zwischen Magdeburg, Brandenburg, Sudenburg, Helmstedt, Spandau, Stendal, Salzwedel, Lehrte, Neustadt-Magdeburg, Buckau, Oschersleben, Halberstadt und Quedlinburg einerseits und den Stationen Königsberg, Braunsberg (für Flachs), Elbing, Danzig, Thorn, Bromberg, Nakel (für Getreide, Mehl und Holz), Schulitz, Osiek, Bialosliwe, Konitz, Firchau, Linde, Flatow, Krojanke, Schneidemühl und Landsberg (für Holz), sowie Posen andererseits, in Kraft getreten.

* Die Erleichterungen, welche sich aus den von der obersten Postbehörde mit einer Anzahl von deutschen Lebensversicherungs-Anstalten abgeschlossenen Verträgen für die Beamten der Reichs-Postverwaltung ergeben, haben eine erfreuliche Zunahme in der Betheiligung der Postbeamten an der Lebensversicherung zur Folge gehabt. Nach den in Nr. 5 des Postamtsblattes veröffentlichten Uebersichten beläuft sich der Bestand der seit 1867 durch die Vermittelung der Postbehörden abgeschlossenen Lebensversicherungen von Postbeamten gegenwärtig auf 3526 Versicherungen mit einer Gesammtversicherungssumme von 2,439,290 Thlrn. und 59,900 Fl.

— Nach einer Allerh. Cabinetsordre vom 28. Januar 1873 soll den Deckoffizieren der kaiserl. Ma

---

Nacht stark regnete. Es waren Patentstiefel mit Gummizug. (Bei der Verhaftung trug Dr. H. hohe Stiefel über den Beinkleidern. Solche Stiefel soll auch der Mann in Begleitung der Ermordeten getragen haben.) Zeuge giebt ferner an, daß Dr. H. nur einen Anzug mitgehabt: schwarze Beinkleider, Weste, Rock und Ueberrock in grauer Farbe (der zu recognoscirende Mann soll dunkle Kleider angehabt haben). Endlich erkennt auch Zeuge den vorgelegten (Billycock)-Hut als den an, den Dr. Hessel in London getragen. — Christian Cazolet, Kellner bei Kroll, bezeugt, daß er Hrn. Hessel, nachdem derselbe am Abend des 24. einige Stunden in den Privatzimmern beim Weihnachtsbaum zugebracht, um 11½ Uhr Thee auf sein Zimmer gebracht habe; Hr. Hessel befand sich im Bett; seine Frau war, noch völlig angekleidet, neben demselben. Am folgenden Morgen um 8 Uhr trat Zeuge, durch das Läuten der Klingel gerufen, in das Zimmer ein und fand Hrn. Hessel noch im Bette; derselbe war augenscheinlich noch sehr unwohl. Die Thür des Hotels wird regelmäßig um 11 Uhr 10 Min. mit Schlüssel und Sperrkette verschlossen; so auch am Weihnachtsabend. Zeuge hat in dieser Nacht stets den Schlüssel bei sich gehabt und Niemand während der Nacht, außer Wohllebe, Hermes und später zwei neuen Hotelgästen eingelassen. — Ernst P. E. Kroll, der Gasthofbesitzer, bestätigt die auf die Hausordnung bezüglichen Aussagen der vorerwähnten Zeugen; hat am Abend des 24. die Klingel des Hessel'schen Zimmers um 11½ Uhr läuten hören und den Kellner Christian hinaufgeschickt, welcher darauf zurückkam und Thee holte. — Nach dem Schluß der Zeugenvernehmung erklärt Mr. Poland (der Advokat der Krone), daß er keine weitere Bemerkung und keinen Einwand gegen die Glaubwürdigkeit der Entlastungszeugen zu machen habe, worauf der Richter Vaughan das Urtheil sprach. Seine Erklärung, es bleibe ihm kein Zweifel übrig, daß der Angeklagte am Abende und in der Nacht vom 24. auf den 25. nicht in der Begleitung der Ermordeten gewesen sein könne, wurde von lautem Beifalle begrüßt. Die Zeugen, welche in Dr. Hessel den Begleiter der Ermordeten erkennen wollten, seien durchaus im Irrthume. Dennoch habe die Polizei nur ihre Pflicht erfüllt, wenn sie auf Grund derselben Dr. Hessel verhaftet habe. Aber selbst wenn jene Aussagen gravirender und frei von Widersprüchen gewesen wären, würden die Aussagen der Entlastungszeugen die Anklage ganz zu Nichte gemacht haben. Es sei daher seine sehr angenehme Pflicht, Dr. Hessel in Freiheit zu setzen, was er mit der Erklärung thue, daß derselbe frei von jedem Verdachte den Gerichtshof verlasse. Auf diese Ankündigung erfolgten so lebhafte Beifallsbezeugungen, wie sie in dem Gerichtssaal der Bow-Street noch nie gehört sind. Vor dem Gebäude hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche Herrn Hessel mit Jubelrufen empfing und Spalier bildete, als er auf die Straße hinausschritt.

Es ist nicht zu verkennen, daß Publikum und Presse wetteifern, um den unschuldig in so schweren Verdacht und so peinliche Gefangenschaft gerathenen deutschen Geistlichen durch ihre Zeichen der Sympathie einiger Maßen zu entschädigen. Die „Times" ist sehr unzufrieden mit der Polizei, welche ein ziemlich unbedachtes Verfahren eingeschlagen habe; Daily News klagt über die schlechte Behandlung, welche die Polizei Angeklagten zu Theil werden lasse, gegen welche nur ein Verdacht vorliege, der eben so gut zerstreut wie bestätigt werden könne, und sagt zum Schlusse: „Dr. Hessel und seine Gattin werden unser Land mit der Sympathie und Achtung eines Publikums verlassen, vor welchem und für welches sie eine sehr bittere Prüfung ruhig ertragen haben, und welches Herrn Hessel sein Bedauern ausdrückt, daß er das Opfer eines leidigen Irrthums gewesen ist." Diese Beweise der Sympathie haben, wie ein Telegramm mitgetheilt hat, noch lebendigere Gestalt angenommen, indem in den heute in London erscheinenden Zeitungen Zuschriften veröffentlicht und von den Blättern selbst aufs wärmste befürwortet werden, daß eine Subscription zur Entschädigung des Pastors Dr. Hessel und zur möglichsten Ausgleichung der ihm widerfahrenen Unbill ins Werk gesetzt werden möge.

eine beim Ausscheiden aus dem Dienst, sofern sie sich tadellos geführt haben, die Anstellungs-Berechtigung in Analogie wie bei den aus dem activen Dienste ausscheidenden Offizieren ertheilt werden.

* [Schwurgerichtsverhandlung am 31. Januar und 1. Februar.] Im Sommer v. J. waren bei dem Canalbau in Neufahrwasser, dem Hafenbassin bei Brösen, der Küstenbatterie daselbst und bei dem Bau der Marienhütte mehrere hundert Arbeiter beschäftigt. Die allgemeine Arbeiterbewegung um diese Zeit, welche Arbeitseinstellung zur Erlangung höherer Lohnsätze und besserer Arbeitsbedingungen zum Zwecke hatte, war auch zur Kenntniß der an den genannten Orten beschäftigten meist ländlichen Arbeiter gelangt und bei den am Hafenbassin Arbeitenden fand sie Nachahmung. Ein Theil der letzteren hat sich dabei Gewaltthätigkeiten gegen Arbeiter, welche auf anderen Arbeitsplätzen ruhig fortarbeiteten und sich der Arbeitseinstellung nicht anschließen wollten, zu Schulden kommen lassen und sich dadurch des „Landfriedensbruches" schuldig gemacht. Veranlassung zum Mißmuthe unter einigen Arbeitern gab zunächst die Anordnung des Hafenbauinspectors Schwabe, daß denjenigen Leuten, welche durch Accordarbeit sich einen besseren Verdienst verschaffen wollten, Gelegenheit gegeben werden sollte, in einer geschlossenen Colonne zu arbeiten und als ein Arbeiter sich erbot, die genügende Anzahl Leute zu einer Accordcolonne zusammen zu bringen, wurde dieser wiederholt gemißhandelt. Die dabei betheiligt gewesenen Personen, namentlich der Eigenkäthner Franz Wirszbitzki aus Nawitz, wurden deshalb aus der Arbeit entlassen. Trotzdem erschien Wirszbitzki am nächsten Tage, den 27. August, auf der Arbeitsstelle. Derselbe forderte den Aufseher Tobias auf, ihn wieder zur Arbeit anzunehmen, „es würde nicht gut werden, wenn er entlassen werde". Schon hatten viele der Arbeiter ihre Arbeitsplätze verlassen, sammelten sich dicht geschlossen um Tobias und forderten diesen unter Lärmen auf, Wirszbitzki in Arbeit zu nehmen; andere verlangten Erhöhung des Tagelohnes auf 25 Sgr. und zwar sofort, sonst würde nicht weiter gearbeitet. Der herbeigerufene Bauführer Habermann bat die Arbeiter, 3 bis 4 Tage Geduld zu haben, er würde sich für sie verwenden; statt aller Antwort verließen sämmtliche Arbeiter die Baustelle. In größeren und kleinen Trupps zogen sie nach der Marienhütte, der Küstenbatterie, dem Canalbau und in die Schankwirthschaften von Neufahrwasser, um einen allgemeinen Strike herbeizuführen. Ein 50 Mann starker Haufen trieb sich am Vormittage in den Schänken von Neufahrwasser umher und zog Nachmittags auf dem Heimwege über Neuschottland und Strieß. Unweit der Stelle, wo dieser Weg den Eisenbahndamm der von Langefuhr nach Oliva führenden Strecke der Pommerschen Bahn schneidet, arbeiteten am 27. August Nachmittags 30 Arbeiter unter ihrem Vorarbeiter Julius Gradulewski auf dem Eisenbahnplanum. Als die erwähnten strikenden Arbeiter sichtbar wurden, hörte G., wie seine Leute unter einander darüber sprachen, daß jene Hafenarbeiter aus Brösen wären, ihre Arbeit niedergelegt hätten und andere Arbeiter ebenfalls zum Strike zu nöthigen beabsichtigten, er forderte deshalb seine Arbeiter auf sich ruhig zu verhalten, und sich mit den streikenden Arbeitern nicht einzulassen. Während dessen waren diese bis an den Eisenbahnüberweg gekommen. Wirszbitzki wies auf die Eisenbahnarbeiter und sagte zu denselben: „wir wollen da hingehen; wenn wir nicht arbeiten, so sollen die auch nicht arbeiten", und der Arbeiter Joh. Robakowski aus Strieß schrie: „Halt! jetzt gehen wir auf die Strecke, wenn wir nicht arbeiten, dann dürfen die auch nicht arbeiten." Dasselbe riefen die beiden Arbeiter Heydukowski aus Strieß resp. Brentau. Andere beifällige Rufe antworteten dieser Aufforderung. Nur der kleinere Theil der Hafenarbeiter, welcher theils nicht die Eisenbahnarbeiter zum Strike zwingen wollte, theils, da er etwas zurückgeblieben war, von dieser Verabredung nichts gehört hatte, blieb an [illegible]überweg stehen; die Mehrzahl unter Anführung [illegible] Heydukowski, des Wirszbitzki und Robakowski lief mit lautem „Halloh!" und in der ausge[illegible] Absicht, die Eisenbahnarbeiter zur Arbeitseinstellung zu zwingen, nach diesen auf den Eisenbahndamm hin. Unmittelbar hinter ihnen befanden sich die Arbeiter Plecht, Grünholz, Okun, Gebrüder Brotzki, Groth und Philippski in dem heranstürmenden Haufen. Sie forderten die Eisenbahnarbeiter zum sofortigen Niederlegen der Arbeit auf und drohten wiederholt sie andernfalls zu prügeln, gleichzeitig griffen Einzelne nach den in einem Graben arbeitenden Leuten, um sie aus demselben herauszuziehen. Julius Gradulewski forderte die Rotte auf, seine Leute in Ruhe zu lassen, worauf Wirszbitzki seinen Stock erhob und den G. schlug. Als Rudolph Gradulewski letzteren deshalb zur Rede stellte, erhielt dieser von dem Josef Heydukowski aus Strieß mit einem schweren, unten mit einem Eisen versehenen Stocke einen Schlag auf den Kopf, daß Blut spritzte und der Geschlagene ohnmächtig wurde. Als nach diesem Vorfalle nicht alle Eisenbahnarbeiter den Eisenbahndamm verließen, schrie Heydukowski aus Strieß nochmals wüthend: „macht, daß Ihr von der Strecke kommt!" und seine Begleiter stimmten in diesen Ruf ein. Demnächst verließen beide Parteien die Arbeitsstelle. Nachdem die Hafenarbeiter bereits ein Stück Weges fortgegangen waren, kehrten verschiedene von den verjagten Eisenbahnarbeitern zu ihren Geräthschaften in der Absicht zurück, die Arbeit wieder aufzunehmen. Sofort blieben die Hafenarbeiter stehen, drohten mit emporgehobenen Stöcken und riefen Jenen zu: „es dürfte nicht wieder gearbeitet werden, sonst würden sie nochmals kommen und sie wegbringen." In Folge dessen wurde an der Eisenbahn die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Dies ist der Hergang, wie ihn eine weitläufige Beweisaufnahme ergeben hat und den die Angeklagten nicht widerlegen konnten. Die Geschworenen sprachen überall das Schuldig aus, sie verneinten die Frage nach mildernden Umständen und der Gerichtshof verurtheilte in Folge des Verdicts den Heydukowski aus Strieß zu 2 Jahren, Wirszbitzki zu 2½ Jahren Zuchthaus, beide als Rädelsführer unter Verübung von Gewaltthätigkeit, Robakowski zu 1½ Jahren Zuchthaus, der ebenfalls Gewaltthätigkeit an Personen verübt hat; Grunholz, Okun, Gebrüder Brotzki, Groth, Philippski und Plecht zu je 1 Jahr Gefängniß. In Betreff des Jos. Heydukowski aus Brentau, welcher wegen Krankheit zur Verhandlung nicht erscheinen konnte, wurde die Sache vertagt.

* Der Kasirer der hiesigen Privat-Bank, Br., hat am Sonnabend Abend, nachdem von ihm begangene Veruntreuungen zur Kenntniß seiner Vorgesetzten gelangt waren und dadurch sein Plan, flüchtig zu werden, vereitelt worden war, seinem Leben durch Vergiftung ein Ende gemacht. Der Schaden, der dem genannten Institut durch diesen Vorfall erwächst, erschien im ersten Augenblick bedeutender, als er sich nach den noch in der darauf folgenden Nacht vorgenommenen Recherchen herausgestellt hat, zumal es inzwischen gelungen war, den größten Theil des entwendeten Geldes zurückzubekommen. Voraussichtlich wird sich der Verlust auf ca. 10,000 Thlr. beschränken.

‡‡ In der am 1. Februar cr. stattgefundenen General-Versammlung des Lehrerwittwen-Unterstützungsvereins wurde über die Thätigkeit des Vereins von dem 1. Vorsteher und Rendanten desselben, Hrn. Lehrer Staberow, pro 1872 Bericht erstattet. Die Mitgliederzahl betrug 118, darunter 68 Lehrer und 50 Mitglieder aus anderen Ständen und wurden an Beiträgen 136 Thlr. 20 Sgr. vereinnahmt. Unterstützt wurden 15 Lehrerwittwen, mit je 1 Thlr. monatlich, so daß die Ausgabe 180 Thlr. betrug. Es mußten demnach 43 Thlr. 10 Sgr. zugelegt werden, welche aus dem vorhandenen Reservefonds, der durch frühere Einnahmen aus Concerten begründet worden, entnommen wurden. Dieser Reservefonds ist jetzt aber bis auf eine sehr geringe Summe zusammengeschmolzen. Damit der Verein, der während seines 23jährigen Bestehens ca. 3180 Thlr. an bedürftige hiesige Lehrerwittwen vertheilt hat, auch für die Zukunft eine wohlthuende Thätigkeit entfalten und allen an ihn gerichteten Unterstützungsgesuchen genügen kann, ist ihm eine größere Berücksichtigung sehr zu wünschen. Dankbar muß hervorgehoben werden, daß unter den 50 Mitgliedern, die Nichtlehrer sind und meistens dem Kaufmannsstande angehören, sich viele Herren befinden, die seit Begründung des Vereins für den wohlthätigen Zweck ihre Beiträge gern gespendet haben. Mögen dieselben auch für die Zukunft ihre Hand nicht entziehen und viele Nachahmer finden. Neue Beitrittserklärungen nimmt bereitwilligst entgegen der zeitige Vorstand, bestehend aus den Lehrerfrauen Pawlowski (St. Albrecht) und Butschkow (Altst. Graben 108) und den Lehrern Block (Heil. Geistgasse 26) und Staberow (Petri Kirchhof 4).

* Das schon früher angekündigte und dann vertagte Clavierconcert des Hrn. Jankewitz findet morgen, Dienstag, Abends 7 Uhr im Schützenhaussaale statt. Der Concertgeber wird dabei durch Gesangsvorträge von Dilettanten, sowie durch die Vorträge der Buchholz'schen Capelle unterstützt. Der Ertrag des Concerts ist für den kürzlich gänzlich abgebrannten Vater des Concertgebers bestimmt.

* Gestern Mittag, gleich nach 1 Uhr, gerieth im Hause Kohlenmarkt No. 3 ein Schornstein in Brand und waren bei Ankunft der Feuerwehr schon die anliegenden Balken, Einschub- und Schaldiele von den Flammen ergriffen. Durch Anwendung einer Spritze wurde jede weitere Gefahr sehr bald beseitigt.

* [Polizeiliches.] Gestern wurde der bereits bejahrte Schneidermeister Schok in seiner Wohnung erhängt vorgefunden. Allem Vermuthen nach liegt hier ein Selbstmord vor, da die aus über 700 Thlr. bestehende Baarschaft und die andern Werthsachen unberührt vorgefunden wurden und ꝛc. Schock seit dem am 24. November v. J. erfolgten Ableben seiner Frau Spuren von Tiefsinn gezeigt hat.

* Wie wir hören, ist von den sieben zur Säcularfeier Westpreußens eingegangenen Concurrenz-Festschriften die Arbeit des Lehrers Pawlowski in St. Albrecht als die beste anerkannt worden. Aber auch ihr konnte, besonders weil sie weit mehr als fünf Druckbogen, wie bestimmt worden, umfaßte, der erste Preis nicht zuerkannt werden. Das qu. Comité hat jedoch Herrn P. für seine mit großem Fleiß und mit Umsicht in der Anordnung des historischen Materials bearbeitete „Populäre Geschichte Westpreußens" und in Anerkennung seiner für die Geschichte Westpreußens und in Anerkennung seiner für die Geschichte Preußens schätzbaren cartographischen Arbeiten den zweiten Preis bewilligt. Wir wünschen der hoffentlich bald im Drucke erscheinenden Arbeit die weiteste Verbreitung.

* Wir haben vor Kurzem mitgetheilt, daß in Folge einer Aufforderung des Herrn Landrath v. Busch zu Marienwerder die Mitglieder des dortigen Comité's für Erbauung einer rechten Weichselufer-Bahn am 31. Januar in Berlin eine Zusammenkunft halten wollten, um an maßgebender Stelle für ihren Zweck zu wirken. Wie wir heute aus Berlin erfahren, hat die betr. Deputation vom Herrn Minister, wie sich erwarten ließ, bestimmte Zusicherungen nicht erhalten. Die Concession zur Erbauung der Bahn kann das Comité erhalten, wenn dieselbe aus Privatmitteln gebaut wird und wird in diesem Falle vielleicht Seitens des Staats eine Prämie pro Meile bewilligt.

* Am 30. Januar feierte Hr. Lehrer Peters in Sobbowitz sein 50-jähriges Amtsjubiläum. Schon am 16. Decbr. v. J. war ein halbes Jahrhundert verflossen, seit der Jubilar sein Lehramt begonnen, und wurde die Erinnerung daran bereits an diesem Tage von der Schuljugend sowie im Familienkreise gefeiert. Der eigentliche Amtsantritt wird offiziell von dem Datum der Vocationsausstellung gerechnet; daher fand auch erst an dem oben angegebenen Tage diejenige Jubelfeier statt, von welcher die Behörden — wenn dies überhaupt der Fall ist — Notiz nehmen. Der Jubilar wurde am Morgen durch einen vierstimmigen Gesang seiner Collegen, der Mitglieder des Stargardter Lehrervereins begrüßt. Nachdem der Ortspfarrer Herr Dr. Schmächel dem Gefeierten seinen Glückwunsch dargebracht, nahm Hr. Rector Sachße aus Schöneck, als Vorsteher des Lehrervereins, das Wort, um auch im Namen des letzteren den theilnehmenden Gefühlen seiner Collegen Ausdruck zu geben und dem Jubilar einen silbernen Pokal zu überreichen. Es ist bekannt, daß der Jubilar seiner Zeit einen Conflict hatte, dadurch veranlaßt, daß er die „Volkszeitung" hielt; indessen vermochten denselben die ihn dadurch berührenden Unannehmlichkeiten nicht muthlos zu machen. Die Glückwünschenden blieben mit dem Jubilar noch einige Stunden in gemüthlichster Weise zusammen.

* In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurden wegen eines im Mai v. J. bei der Wittwe Mesek in Kohling verübten Raubes und Marterung derselben resp. Hilfeleistung beim Raube verurtheilt: Arbeiter Michael Gräding aus Trutenau zu 15 Jahren Zuchthaus, Arbeiter Peter Geydus ohne Domicil zu 13 Jahren Zuchthaus und Arbeiter Josef Willmann aus Subkau zu 6 Jahren Zuchthaus. — Die Sache wider den Bäckergesellen Thiel und Complicen wegen Raubes wurde wegen eines ausgebliebenen Zeugen vertagt.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach der auf dem Bahnhof der Kgl. Ostbahn ausgehängten Tafel.] Terespol-Culm: per Kahn nur bei Tage; Warlubien-Graudenz: per Kahn nur bei Tage; Czerwinsk-Marienwerder: unterbrochen.

* Aus Dirschau, 2. Februar wird uns gemeldet: Heute früh 3 Uhr ist das Eis in der Weichsel bei Dirschau vollständig zum stehen gekommen, nachdem dasselbe gestern Nachmittag bereits vor der westlichen Oeffnung der Weichselbrücke in Folge Feststehens bei Damerauer Wachtbude, sich verstopft hatte. Heutiger Wasserstand 12 Fuß 5 Zoll.

≈ Marienwerder, 31. Januar. Der hiesige Vaterländische Bezirks-Frauen-Verein, der eben seinen fünften Rechenschaftsbericht herausgegeben, hat im vergangenen Jahre an regelmäßigen Beiträgen 219 Thlr., an Geschenken 78 Thlr. eingenommen, so daß er, incl. des Bestandes der Kasse aus dem Vorjahr und den Zinsen aus einem kleinen Capital, über 531 Thlr. zu verfügen hatte. Unter den Ausgaben im Gesammtbetrage von 209½ Thlr. hebt sich ein Zuschuß an das hiesige Waisenhaus von 100 Thlr., ein Zuschuß an den hiesigen Armenverein von 20 Thlr. und der Beitrag an den Centralverein in Berlin von 25 Thlr. hervor; 40 Thlr. wurden auswärtigen Wohlthätigkeits-Anstalten zugewendet und 11 Thlr. 25 Sgr. zu einer Sammlung für die Abgebrannten in Pillkallen beigesteuert; auf Insertionsgebühren, Postporto, Botenlohn und die Pränumeration auf ein Exemplar des „Kriegerheils" kamen gegen 30 Thlr.; der Rest wurde zu kleinen Unterstützungen an hiesige Arme verwendet. Der Verein hat eine Sammlung zum Besten der durch die Sturmfluth überschwemmten Ostseebewohner veranstaltet und aus dem Ertrage 150 Thlr. an den Hauptverein in Berlin abgeführt. — Für die zuletzt gedachten Verunglückten ist auch bei der Expedition der „Ostbahn" eine kleine Summe zusammengekommen, doch hatte ein zu gleichem Zwecke im Schützenhause veranstaltetes Fest nur geringen Erfolg. Der Wohlthätigkeitssinn wird allerdings zur Steuer der in den Nachbardörfern herrschenden Noth in einem Maße in Anspruch genommen, daß für auswärtiges Unglück kaum mehr übrig bleibt, als herzliche Theilnahme. Ein Symptom dieses Elends waren die in letzter Zeit häufigen Diebstähle und Einbrüche. Auch die Stadt selbst hat ihre Noth, die zur Unterhaltung und Verbesserung ihrer öffentlichen Anlagen und Anstalten erforderlichen Mittel zu erschwingen. So hat sie neulich wieder der Provinzial-Schulbehörde erklären zu müssen geglaubt, daß sie außer Stande sei, den in jetziger Zeit erhöhten Anforderungen an die Unterhaltung ihrer höheren Bildungsanstalten zu genügen und ihr Gesuch um staatliche Uebernahme der Friedrichsschule wiederholt. In Folge dessen hat das Ober-Präsidium die K. Regierung zum Bericht aufgefordert. Eine nachhaltige Besserung unserer Zustände erhofft man mehr und mehr von der Realisirung des Weichselbahn-Projects. Das unermüdliche Eisenbahn-Comité hat sich gestern nach Berlin begeben, um bei den augenblicklich günstig scheinenden Conjuncturen für dasselbe zu wirken. — Am 19. Januar feierte der erste Lehrer an der höheren Töchterschule, Herr Kleiber, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Morgens war Empfang in der Wohnung des Jubilars, Mittags Feier in der Schule und um 4 Uhr großes Festdiner. Gegenwärtige und ehemalige Schülerinnen, Deputationen der staatlichen und städtischen Behörden wetteiferten in Bezeugungen der Liebe und Verehrung. Auch von allerhöchster Stelle wurden seine Verdienste durch Verleihung des Kronenordens 4. Klasse geehrt. Die Stadt gab dem Jubilar durch eine Deputation nach Ueberreichung eines silbernen Pokals von ihrem Beschlusse Kenntniß, ihm sein volles Gehalt als Pension zu bewilligen. — Nächsten Montag werden die HH. Concertmeister Laade und Cellist Merckel, im Verein mit dem Pianisten Hrn. Schmoll und Frau Kreçi hier concertiren.

Königsberg, 31. Januar. Die ältesten Bahnbeamten wissen sich solcher Viehtransporte nicht zu entsinnen, wie dergleichen seit etwa 14 Tagen stattfinden. Fast täglich gehen drei Züge von 70 bis 80 Achsen mit Schweinen und Ochsen ab und berechnet man den täglichen Export auf mindestens 60,000 Thlr.

Kauernick, 30. Januar. Hierorts wird nicht, wie man dem „Westpreuß. Volksblatt" schreibt, ein katholisches, sondern ein evangelisches Schullehrerseminar gegründet werden. Dagegen sind Seitens der Regierung Verhandlungen mit der Stadt Schlochau wegen Errichtung eines katholischen Seminars angeknüpft worden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Februar. Angekommen 6 Uhr 45 Min.

	Crs. v. 1.	
Weizen Febr.	81⁴/₈	82
April-Mai	82⁴/₈	83¹/₈
Juli-August	81	82³/₈
Rogg. flau,		
Februar	56⅛	56⁵/₈
April-Mai	55⅝	55⁷/₈
Juni-Juli	55	55⁵/₈
Petroleum	13	
Febr. 200 ℔.		13
Rüböl loco	23	22¾
Spiritus		
April-Mai	18 17	18 21
Juli-August	18 27	19 6
Pr. 4½% consf.	104	103⁷/₈

		Crs. v. 1.
Pr. Staatsschldf.	90	89⁶/₈
Wstp. 3½% Pfdb.	81¹/₈	81¹/₈
do. 4 % do.	90⁶/₈	90⁵/₈
do. 4½% do.	99⁵/₈	99⁶/₈
do. 5 % do.	103⁷/₈	104⁶/₈
Lombardenser.Cp.	121⁴/₈	119⁶/₈
Franzosen .	205⁴/₈	204
Rumänier . .	47²/₈	46¹/₈
Neue franz. 5% A.	87⁶/₈	86⁴/₈
Oester. Creditanst.	206⁴/₈	204⁶/₈
Türken (5%)	52³/₈	52¹/₈
Oest. Silberrente	67⁴/₈	66⁶/₈
Russ. Banknoten	82⁴/₈	82⁴/₈
Oester. Banknoten	92⅝	92⁶/₈
Wechselcrs. Lond.	—	6.20⅝

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 1. Febr. Effecten-Societät. Amerikaner 96¼, Creditactien 358¼, 1860er Loose 97, Franzosen 357¼, Galizier 247, Lombarden 210¼, Silberrente 66¾, Papierrente 62⅝, Hahnsche Effectenbank 129¾. Sehr fest.

Wien, 1. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 67,70, Silberrente 72,10, 1854er Loose 94,50, Bankactien 958,00, Nordbahn 218,50, Creditactien 332,75, Franzosen 332,00, Galizier 229,50, Kaschau-Oderberger 179,00, Pardubitzer 174,50, Nordwestbahn 217,00, do. Lit. B. 185,00, London 109,10, Hamburg 80,30, Paris 42,65, Frankfurt 92,00, Amsterdam 90,75, Böhm. Westbahn 238,00, Creditloose 186,00, 1860er Loose 104,00, Lombardische Eisenbahn 194,25, 1864er Loose 148,50, Unionbank 248,25, Anglo-Austria 302,50, Austro-türkische 106,50, Napoleons 8,67, Ducaten 5,11, Silbercoupons 107,50, Elisabethbahn 150,20, Ungarische Prämienloose 102,70, Preuß. Banknoten 1,62¾. Fest und lebhaft.

Wien, 1. Febr. Bei der heutigen Serienziehung der 1860er Loose wurden folgende Serien gezogen: 323 395 693 794 1541 1556 2114 2252 2500 2617 3077 3122 3361 3759 3783 3833 4369 4864 4941 5177 5420 5498 5565 5675 5709 6222 6325 6340 6836 6840 6912 6931 7064 7237 7420 7605 7865 8272 8547 8593 8765 8858 9552 9582 9638 9870 9987 10,106 10,142 10 321 11,545 11.847 12,070 12,827 13,063 13,155 13,189 13,195 13,949 14,213 14,802 15,293 15,597 15,754 16,150 16 320 16,612 17,083 17,643 17,932 18,369 18,407 18,467 18,924 19,864.

Hamburg, 1. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, Roggen loco still, beide auf Termine matt. Weizen pr. Februar 126 ℔ pr. 1000 Kilo 252 Br., 250 Gd., pr. Februar-März 126 ℔. 252 Br., 250 Gd., pr. April-Mai 126 ℔. 248 Br., 247 Gd., pr. Mai-Juni 126 ℔. 248 Br., 247 Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo 163 Br., 162 Gd., pr. Februar-März 163 Br., 162 Gd., pr. April-Mai 165 Br., 164 Gd., pr. Mai-Juni 165 Br., 164 Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl sich befestigend, loco 24½, pr. Mai 24 Crt.-Mk., pr. October pr. 200 ℔. 74 R.-Mk. — Spiritus matt, pr. 100 Liter 100 % pr. Februar 45¾, pr. Februar-März 45¾, pr. April-Mai 46. — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 12 Br., 11¾ Gd., pr. Februar 11¾ Gd., pr. August-December 18½ Reichsmark. — Wetter: Frost, schön.

Hamburg, 1. Februar. Bei der heute stattgehabten Prämien-Ziehung der Köln-Mindener-Loose fiel der Hauptgewinn von 60,000 Thlr. auf No. 20,053, 10,000 Thlr. fielen auf No. 20,099, 5000 Thlr. auf No. 20,086, je 200 Thlr. fielen auf No. 20,057, 20,061, 20,068, 20,069, 20,076, 20,080, 20,081, 20,082, 20,085, 20,089 und 20,100 der Serie 402. Je 1000 Thlr. fielen auf No. 55,502 und 55,503, 500 Thlr. fielen auf No. 55,519, je 200 Thlr. fielen auf No. 55,509, 12, 20, 27, 31, 34, 36, 45 und 55,548 der Serie 1111. Je 2000 Thlr. fielen auf No. 109,980 und 109,985, je 200 Thlr. fielen auf No. 109,951, 70, 71, 72, 73, 78, 79, 81, 84, 95, 97 und 98 der Serie 2200.

Braunschweig, 1. Febr. Bei der heute stattgehabten 17. Serien-Ziehung der Braunschweigischen 20-Thlr.-Loose wurden die Serien 2630 3945 5287 5704 5831 7427 7835 8748 und 9816 gezogen.

Bremen, 1. Februar. Petroleum fest, Standard white loco 18 Mk. 75 Pf.

Amsterdam, 1. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 195, pr. Mai 198½, pr. October 202.

London, 1. Februar. [Schluß-Course.] Consols 92¾. 5% Italienische Rente 65⅝. Lombarden 18⅛. 5% Russen de 1822 92½. 5% Russen de 1864 97¼. Silber 59⅞. Türkische Anleihe de 1865 52¼. 6% Türken de 1869 64¾. 6% Ver. Staaten pr. 1882 92½. — Sehr fest.

Liverpool, 1. Februar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 10⁵/₁₆, middling amerikanische 10⅛, fair Dhollerah 7⅞, middling fair Dhollerah 6⅞, good middling Dhollerah 6, middl. Dhollerah 5½, fair Bengal 4¾, fair Broach 7⅛, new fair Domra 7⅝, good fair Domra 7⅞, fair Madras 6¾, fair Pernam 10⅜, fair Smyrna 8, fair Egyptian 10⅜. Unverändert. — Orleans nicht unter good ordinary Januar-Februar und April-Mai-Verschiffung 10⅜, Upland nicht unter low middling Mai-Juni-Verschiffung 10d.

Paris, 1. Februar. (Schluß-Course.) 3% Rente 55,20. Anleihe de 1871 87,05. Anleihe de 1872 90,50. Italienische 5% Rente 66,15. Italienische Tabaks-Actien 860,00. Franzosen (gestempelt) 771,25. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 456,25. Lombardische Prioritäten 253,00. Türken de 1865 53,60. Türken de 1869 331,00. — Fest.

Paris, 1. Februar. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Februar 97,25, pr. März-April 97,50. pr. Mai-August 98,00. — Mehl ruhig, pr. Februar 69,50, pr. März-April 70,25, pr. März-Juni 71,00. — Spiritus pr. Februar 55,00. — Wetter: Bedeckt.

Antwerpen, 1. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen unverändert. Hafer behauptet, inländischer 18. Gerste behauptet. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 44¾ bez., 45 Br., pr. Februar 44½ bez., 45 Br., pr. März 44 bez. und Br., pr. September 47 Br., pr. September-Dezember 48 Br. — Fest.

New-York, 1. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅞, Goldagio 13⅛, ⁵/₂₀ Bonds de 1885 115⅞, do. neue 113¼, Bonds de 1865 116⅛, Eriebahn 67¼, Illinois 121, Baumwolle 21⅞, Mehl 7D.90C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 20⅛, do. in Philadelphia 20¼, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞. — Höchste Notirung des Goldagios 13⅛, niedrigste 13⅛.

Danziger Börse

Amtliche Notirungen am 3. Februar.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔. matt,

fein glasig und weiß	127-135 ℔	Thlr. 87-91	Br.	
hochbunt	129-130 ℔	„ 85-87	„	61-86 Thlr. bez.
hellbunt	125-127 ℔	„ 81-84	„	
bunt	125-127 ℔	„ 79-83	„	
roth	128-131 ℔	„ 77-81	„	
ordinair	110-121 ℔	„ 58-71	„	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 83 Thlr.

Auf Lieferung für 126 ℔. bunt lieferbar pr. Februar-März 83 Thlr. Br., pr. April-Mai 84 Thlr. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert, 120 ℔. 53 Thlr., 121 ℔. 53½ Thlr.,

Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 50 Thlr., inländischer 51½ Thlr.

Auf Lieferung 120 ℔. pr. April-Mai inländischer 53 Thlr. bez.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. kleine 102/3 ℔. 44½ Thlr. bezahlt.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. weiße Koch-, do. Mittel- und do. Futter- pr. April-Mai 46 Thlr. Br.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 18 Thlr. bez.

Geschlossene Frachten. London pr. Dampfer 3s 3d, Hull do. 3s pr. 500 ℔. engl. Gewicht Weizen.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.20¾ Br. Hamburg 2 Mon. 140⅝ Gd. Amsterdam kurz 139⅝ Gd. 3½ % Staatsschuldscheine 89⅝ Gd. 3½ % westpreuß. Pfandbriefe, 81½ Br., 4% do. do. 90⅞ Br., 4½ % do. do. 100 Br., 5% do. do. 105½ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100¾ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br. 6% Amerikaner 3. u. 4. Serie 98 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 3. Februar.

Gedania 95 Br. Bankverein 90 bez. Maschinenbau 85 Br. Marienburger Ziegelei 93 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Brauerei 94 Br. 5% Türken 52½ bez. Lombarden 120 bez. Franzosen 205⅝ bez.

Danzig, 3. Februar.

Getreide-Börse. Wetter: Seit gestern ist ziemlich reichlich Schnee gefallen, heute klare Luft bei mäßigem Frost. Wind: Ost.

Weizen loco zeigte sich heute in matter Stimmung, auch ziemlich für alle Gattungen, und wenn nur neuerdings billiger, wäre man geneigt gewesen zu kaufen. Schließlich sind 100 Tonnen theilweise zu kaum behaupteten Preisen gehandelt. Bezahlt ist für Sommer-132 ℔., 134/5 ℔. 81½, 82 Thlr., roth 125 ℔. 75 Thlr., bunt ohne Gewicht 60 Thlr., hellbunt 120/21 ℔. 81⅞ Thlr., hochbunt und glasig 126/7 ℔. 84 Thlr., 128, 128/9 ℔. 86 Thlr. pr. Tonne. Termine ohne Handel. 126 ℔ bunt Februar-März 83 Thlr. Brief, April-Mai 84 Thlr. Brief, Regulirungspreis 126 ℔ bunt 83 Thlr.

Roggen loco stille, 120 ℔. 53 Thlr., 121 ℔. 53½ Thlr. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 15 Tonnen. Termine sehr ruhig. 120 ℔. April-Mai 53 Thlr. Br., 120 ℔. inländischer April-Mai 53 Thlr. bezahlt. — Gerste loco kleine 102/3 ℔ 44½ Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco nicht verkauft. Termine Futter- April-Mai 46 Thlr. Br. — Spiritus loco mit 18 Thlr. pr. 10,000 Liter % bezahlt.

Königsberg, 1. Februar. [Wochen-Bericht. (v. Portatius & Grothe.) Spiritus hat sich im Preise gut behauptet. Die Zufuhren waren in der ersten Hälfte der Woche sehr umfangreich, während sie sich in der zweiten nur auf wenige Posten reducirten, wodurch die kleine vortägige Preiseinbuße von ¼ Thlr. wieder eingeholt wurde. Es fand die herankommende Waare fast ausschließlich zur Deckung des Bedarfes unserer Destillateure beste Aufnahme. Spätere Termine lebhaft begehrt, kommen jedoch wenig zu Handel, da die Käufer noch immer nicht auf höhere Forderungen der Abgeber eingehen wollten; wir notiren heute für Locowaare 18¾ Thlr., Frühjahrslieferung 19 Thlr., Mai-Juni 19½ Thlr., Juni-Juli 19½ Thlr., Juli-August 19¾ Thlr., August-September 20½ Thlr. pr. 10,000% ohne Faß Geld.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 1. Februar. (Emil Salomon.) Ein sehr lebendiges Geschäft fand in verflossener Woche auf allen Gebieten des Realcredits und Grundbesitzes statt. Bei sehr flüssigem Gelde wurden erste pupillarische Hypotheken in fast allen Stadtgegenden coulant aus dem Markt genommen, Posten bis 15,000 Thlr. sehr begehrt, größere Summen offerirt. Der Zuschuß stellte sich auf 5%, zu welchem Geld übrig blieb. — Für zweite Hypotheken innerhalb der Feuerkasse in besten Stadtgegenden sind Capitalien à 6% reichlich zu haben, für Mittelgegenden weniger Begehr, entferntere Gegenden bedingen bis 7%. — Erste Hypotheken auf Rittergüter gut zu lassen, Offerten fehlen. Kreisobligationen sehr begehrt, fehlt es an Material, 5% 100 Gd., 4½% 93 Gd.

Schiffsnachrichten.

* Das hiesige Barkschiff „Trabant", Capt. Freymuth, ist am 1. Februar glücklich von St. Nazaire in Glasgow angekommen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 3. Februar 1873. Wind: SSO. Nichts in Sicht.

Thorn, 1. Februar. — Wasserstand: 2 Fuß 6 Zoll. Wind: O. — Wetter: trübes Frostwetter.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
1	12	339,67	— 8,4	SO.z.O., heft. Schneetreiben
2	8	339,92	— 3,3	SSO., mäßig, wolkig.
	12	339,90	— 3,7	do. do. hell, heiter

Wir wurden gestern durch die Geburt eines Mädchens erfreut
Braune und Frau.
Danzig, den 3. Februar 1873.

Die heute 8 Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Bertha**, geb. **Neumann**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Saspe, 2. Februar 1873.
H. Senkpiel.

Gestern früh 4 Uhr wurde uns ein gesundes Söhnchen geboren.
Dieses statt jeder besonderen Meldung.
Danzig, den 3. Februar 1873.
H. Borcke
und Frau Hermine geb. Peters.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Rosa**, geb. **Gortatowsky**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden, welches wir allen Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen.
Danzig, den 3. Februar 1873.
Philip Deutschland
und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Hermann Hoffkuntz** auf Damerkow beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Pr. Stargardt, den 2. Febr. 1873.
A. Hörning geb. Knocke.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Hörning**, Tochter der verwittweten Frau **Hörning**, zeige ich hiermit ganz ergebenst an.
Damerkow, den 2. Februar 1873.
H. Hoffkuntz.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna Thiel** mit Herrn **Rudolf Schuckmann** aus Mohrungen beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Dirschau, den 2. Februar 1873.
H. Schmidt und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Thiel,
Rudolf Schuckmann.
Dirschau. Mohrungen.

Die Verlobung unserer Tochter **Katharina** mit Herrn **Max Arnold**, Premier-Lieutenant im 4. Ostpr. Grenadier-Regiment No. 5 beehren wir uns anzuzeigen.
C. Pohl-Senslau.
Hulda Pohl, geb. Drawe.

Meine Verlobung mit Fräulein **Katharina Pohl**, ältesten Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn **Pohl** auf Senslau, beehre mich anzuzeigen.
Arnold,
Premier-Lieutenant u. Regiments-Adjutant im 4. Ostpreußischen Grenadier-Regim. No. 5.

Die Verlobung unserer Tochter **Louise** mit dem Färberei-Besitzer Herrn **August Oelkers** jun. beehren wir uns Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Neustadt Westpr., den 2. Februar 1873.
Richard,
Kreis-Ger.-Secretair und Frau.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Adolf Preuß,
Minna Preuß, geb. Hammerstein.

Saalfeld Ostpr., den 28. Januar 1873.

Verspätet.
Gestern Nachmittag, d. 31. v. M., um 2½ Uhr entschlief zu einem bessern Erwachen der thätige Geist unserer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau **Auguste Dreyling, geb. Engelhardt.**
Diese traurige Nachricht allen Bekannten.
Danzig, 1. Februar 1873.
Die Hinterbliebenen.

Heute früh 5 Uhr verschied meine geliebte Frau **Antonie**, geb. Droescher, in Folge der Entbindung, was ich im tiefsten Schmerze hiermit statt besonderer Meldung anzeige.
Danzig, den 3. Februar 1873.
von Scharfenort,
Premier-Lieutenant im Grenadier-Regiment Kronprinz und Adjutant der 4. Brigade.

Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief nach 14tägigem schmerzlichen Leiden an einer Unterleibs-Entzündung unser letztes Kind **Laura Amalie** in einem Alter von 9 Jahren 9½ Monaten zu einem bessern Leben, welches wir in unserm herben Schmerze Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzeigen.
Riesenburg, 1. Februar 1873.
Der Post-Expediteur Hoffmann und Frau.

Mein Bier-Verlags-Geschäft habe ich von Montag, den 3. d. Mts., von Hundegasse 34 nach meinem Hause, Hundegasse 120, verlegt.
N. Pawlikowski.

Unser Comtoir befindet sich jetzt Hundegasse 30.
Dross & Staberow.

Mein Comtoir befindet sich von heute ab Hundeg. 65, Hangeetage.
Benno Loche.

Mühlhäuser Leim, f. orange Schellack
empfiehlt
Carl Schnarcke.

Von der Berliner Commerz- und Wechselbank in Berlin sind wir beauftragt, Zeichnungen auf die zur Subscription aufgelegten Actien der

Braunschweigischen Kohlenbergwerke

zum Course von 105½ % am

Dienstag, den 4. Februar

bis 5 Uhr Nachmittags in Empfang zu nehmen. Statuten, Prospekte und Zeichnungsscheine liegen bei uns aus.

Meyer & Gelhorn, Danzig.

Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Oeldrucke, Kupferstiche

in reichster Auswahl mit und ohne Rahmen in der
L. Saunier'schen Buchh., A. Scheinert, Danzig.

Nach beendeter Inventur habe ich einen Theil meines Lagers bedeutend im Preise ermäßigt und befinden sich darunter Lastingstiefel mit und ohne warmes Futter, Sammetstiefel, Leder- u. Tuchstiefel, warme Hausschuhe, Kinderstiefel in coul. Leder und Filz.

Langenmarkt No. 17. **W. Stechern,** Langenmarkt No. 17.

Zuchtvieh-Auction
in Neu-Kußfeld b. Pr. Holland, Eisenbahnst. Güldenboden, Ostbahn,
Dienstag, den 18. Februar 1873, Mittags.
Zum Verkauf kommen: 15 Bullen, 25 tragende Kühe u. Färsen und 13 junge Ochsen, ostfriesische Race. Ferner 30 sprungfähige Eber u. tragende Säue der mittelgroßen Yorkshire Race.
Programme vom 1. Februar ab.
Auf vorherige gefällige Anmeldung wird in Güldenboden Fuhrwerk bereit stehen.
Foss.

Succade (neue) in Kisten und ausgewogen
empfiehlt
Carl Schnarcke.

Neue Eleme Rosinen
giebt bei ganzen Kisten billigst ab
A. v. Zynda, Breitgasse No. 126, vis-à-vis d. Kohleng.

Apfelsinen, sehr schöne Frucht, empfiehlt
Friedrich Groth, 2. Damm No. 15.

Mein Kaffee-Sortiment empfehle als besonders preiswerth.
Friedrich Groth, 2. Damm No. 15.

Londoner Phönix.
Feuer-Assecuranz-Societät,
gegründet 1782.
Aufträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft
E. Rodenacker,
(1398) Hundegasse No. 12.

Cotillon-Orden
von 2½ Sgr. bis 3 Thlr. per Dutzend
empfiehlt
L. Berghold,
4 Glockenthor 4.
Aufträge nach außerhalb werden umgehend ausgeführt.
(1245)

Pianino's
von dauerhafter Arbeit und gutem Ton, empfiehlt in allen Größen
J. Ziems,
Heiligegeistgasse No. 22.

Nach Dresden
sende Strohhüte zur Wäsche und zum Modernisiren, und bitte um gütige Zusendung.
Albert Backer,
1. Kohlengasse 1.

Strohhüte
zur Wäsche
befördert
Auguste Zimmermann.

Neueste Facons liegen zur Ansicht.

Pferde- und Schlitten-decken
empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
R. Deutschendorf & Co.,
Milchkannengasse 12, Speicherinsel.

Vier Mühlenwellen
verkauft billigst
Philipp Lebenstein
in Dirschau.

Um mein Lager von Winterhandschuhen etwas zu räumen, verkaufe ich von heute ab zu ermäßigten Preisen.
Joh. Rieser,
Wollwebergasse 3.

Ich beabsichtige gründlichen Unterricht im Klavierspiel zu ertheilen und sehe gef. Anmeldungen in den Vormittagsstunden von 11—1 Uhr, Kohlenmarkt 27 gerne entgegen.
Bertha Mlodoch,
geb. **Groth.**

Omnibus in Pr. Stargardt.
Dem nach Pr. Stargardt reisenden Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 2. Februar c. an eine Omnibusfahrt hierorts errichtet habe. Zu jedem ankommenden und abfahrenden Zuge wird der Omnibus zur Verfügung der geehrten Reisenden stehen. Abfahrt des Omnibus zur Bahn in Pr. Stargardt vom Hotel **Loeffelholz**, vis-à-vis der Post.
Das Fahrgeld beträgt pro Perso 2½ Sgr mit 50 Pfund Gepäck frei.
Meier Prinz.

Lamperts Heil- und Zugpflaster,
seit 92 Jahren ehrenvoll bekannt — ärztlich verordnet, ist in Folge seiner schnellen, untrüglichen Heilkraft zum Hausmittel bei Reich und Arm geworden. **Lamperts** Pflaster wird ganz besonders empfohlen bei Geschwüren aller Art, offenen Füßen, — Eiterungen, — Krebsschaden, — Knochenfraß, — Reißen, — Entzündungen, — Frostballen, — Flechten, — Hühneraugen, — erfrorenen Gliedern und bösen Fingern u. s. w.
Echtes **Lamperts**-Pflaster kostet 5 u. 2½ Sgr. Aufträge nimmt für **Danzig** und Umgegend Herr
Richard Lenz,
Brodbänkengasse 48, gütigst entgegen.

Bettfedern und Daunen
in 12 Sorten, großes Lager. Auf Verlangen werden Proben fr. nach auswärts geschickt.
Otto Retzlaff, Fischmarkt 16.

Langgasse 74 werden aus dem **Schweichert'schen Nachlasse** sämmtliche Parfümerien: Oele, Pomaden, feine Seifen 2c. zu und unter dem Kostenpreise ausverkauft, worauf das geehrte Publikum hiemit aufmerksam gemacht wird.

Für Jagdliebhaber.
1 Doppelflinte (Hinterlader) aus der Fabrik von Sauer & Sohn aus Suhl, welche 75 Rℓ gekostet, soll billig Heiligegeistgasse No. 71 a., 2 Tr., verkauft werden.

2000 Rℓ gesucht zur 1. Stelle auf ein großes Grundstück. Adressen in der Exp. dieser Zeitung unter 3062.

---

8 bis 10,000 Rℓ werden à 5½ pCt. Zinsen zur ersten Stelle bei pupillarischer Sicherheit auf ein Gut zwei Meilen von Danzig gewünscht. Adr. unter 3068 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Grundstück, 47 Morgen culm., Weizen- und Gerstenboden, ½ Meile von Danzig, ist mit Inventarium für 13,000 Rℓ bei 4 bis 5000 Rℓ Anz. zu verk. **Franck, Mälzerg. 16.**

Güter jeder Größe
werden zum Kauf nachgewiesen durch
Hintzmann in Neumark W.-Pr.

Ein eleg. 4sitziger russischer Schlitten und ein ganz verdeckter Schlitten sind Vorst. Graben 54 zu verkaufen.

Dienstmädchen von gleich sind zu miethen
Martha-Herberge.

Eine Dame in gesetzten Jahren wünscht die selbstständige Führung einer Wirthschaft oder als Stütze der Hausfrau. Gefällige Adressen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter 3040 entgegen.

Junge kräftige Mädchen finden sofort nach 4wöchentlicher Lehrzeit **bei gutem Gehalt** ein dauerndes Engagement als Kopisten bei
Gottheil & Sohn,
Photograph. Atelier, Hundeg. 5.

Schmiedegasse No. 2 sind 2 Wohnungen, bestehend aus 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm. und Pfefferstadt 46 zu erf.

Verpachten.
Eine **Restauration** mit **Kegelbahn** ist zu verpachten und zum 1. April cr. zu übernehmen. Alles Nähere Langgarten 87.

Freie studentische Vereinigung zu Königsberg i. Pr.
Zu dem am 8. Februar c., Abends 7½ Uhr, im Saale der Deutschen Ressource stattfindenden **Wintercommers** der freien studentischen Vereinigung laden im Namen derselben ihre lieben Philister, auswärtigen und inactiven Mitglieder freundlichst ein.
Die Entrepreneurs.
Edmund Bähr, stud. jur. **Egbert Braatz,** stud. med.
Gottfried Herrendörfer, cand. med.

Heute Abend 8 Uhr frisch vom Faß
Nürnberger Lager-Bier
in
der Filiale der ersten deutschen Reichskneipe.

Handlungs-Gehilfen-Verein.
Sonnabend, den 15 Februar cr.:
Ball
im Saale des Schützenhauses.
Die Liste zur Unterzeichnung liegt Montag im Vereinslocale aus. **Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden.**
Der Vorstand.

Verein der Gastwirthe.
Dienstag, den 4. Februar cr., Nachmittag 4 Uhr, ordentliche Generalversammlung bei Herrn **Alex. Schneider.**
Der Vorstand.

Deutscher Tunnel,
Holzmarkt 12.
Heute sowie folgende Abende Gesangsvorträge der berühmten Soubrette **Fr. Patti.** Da diese Dame sich nur kurze Zeit hier aufhält, lade ich das geehrte Publikum ganz ergebenst ein, genußreichen Abenden beizuwohnen. Für gute Speisen und vorzügliches Lagerbier ist bestens gesorgt. **Hermann Kopp.**

Haase's Concert-Halle.
3. Damm No. 2.
Jeden Abend Vorstellung und Ballet. Neu einstudirt: Vögel und Menschen. Das ist uns Mädchen angeboren. Michel muß heirathen 2c. Vorkommende Tänze: Styrienne, Polnischer Nationaltanz, Magyar Czardas 2c.
Freundliche Einladung von
H. Haase.

Dienstag, Abends 7 Uhr,
findet im großen Schützensaale das Konzert von **G. Jankewitz** statt.
Numerirte Billette à 15 Sgr, sowie unnumerirte à 10 Sgr sind in der Kunst-, Buch- und Musikalienhandlung des Herrn **C. Ziemssen**, sowie am Konzerttage von 6 Uhr Abends an der Kasse zu haben.
Programme werden am Eingange freiwillige Gabe verabreicht.

Stadt-Theater zu Danzig.
Dienstag, den 4. Febr. (4. Abonnem. 20.) **Am Altar.** Schauspiel in 5 Acten von Werner.
Mittwoch, den 5. Februar. (5. Abonnem. 1.) **Drei Paar Schuhe.** Große Posse in 4 Acten und einem Vorspiele von Görlitz. Musik von Conradi. Vorher: **Monsieur Hercules.** Schwank in 1 Act von Belly.
Donnerstag, den 6. Febr. (5. Abonnem. 2.) **Egmont.** Schauspiel in 5 Acten von Göthe. Musik von Beethoven.
Freitag, den 7. Februar. (5. Abonnem. 3.) **Figaro's Hochzeit.** Oper von Mozart. (Gräfin . . . Frau Schröder-Chaloupka, vom Stadttheater in Riga.)
Sonnabend, den 8. Februar, **bleibt das Theater geschlossen.**
Sonntag, den 9. Februar. (Abonnem. susp.) Zum ersten Male: **Maria Magdalena.** Schauspiel in 5 Acten von Paul Lindau.

Selonke's Theater.
Dienstag, den 4. Februar 1873. **Gastspiel der berühmten Gymnastiker-, Pantomimen- und Balletttänzer-Gesellschaft, unter Direktion des Mr. Charles Alfonso. Gastspiel der Solotänzerin Frl. Spinzi und des Balletmeisters Herrn Holzer.** U. A.: **Ein Rezept gegen Schwiegermütter.** Character-Lustspiel. **So muß es kommen.** Posse mit Gesang. **Das Fest der Chinesen in Pecking.** Ausgeführt von der Gesellschaft Alfonso.

I wo!
Das ist ja gar nicht möglich.
E. D. D. J. E. B., M.

D. Wa—n. bo—S. f. hart. Es wü. d. Ki. — bdseitig Sg. m. G Bl. Br.

Der braunseidene Regenschirm, welcher auf einer kleinen metallenen Platte den Namen „Conradi" trägt, findet seinen Eigenthümer Langenmarkt 42.

Eingesandt.
Der Brunnen im Poggenpfuhl ist schon 8 Tage ohne Wasser; es ist dringend nothwendig, denselben herzustellen, da die Wasserkalamität unerträglich wird.
Einer für Viele.

☞ **Frische Ananas in Gläsern, frischen fein. Chester-Käse, franz. Sardinen, Philippe & Canaud, vorz. astrachaner Caviar und Neufchateler Käse empfing und empfiehlt**
F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.